Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
in Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, auf die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint sechsmalsich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Laudw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 404. Halle, Mittwoch 29. August 1894. 186. Jahrgang.

Für den Monat **September** werden Bestellungen auf die „**Hallesche Zeitung**" für Auswärts von allen Kaiserl. Post-Anstalten und Landbriefträgern zum Preise von **1 Mark** (ohne Bestellgeld), für Halle und Giebichenstein zum Preise von **85 Pfg.** von den Austrägern und der Expedition schon jetzt angenommen.

Wochen-Abonnements zum Preise von **25 Pfg.** jederzeit bei **der Expedition.**

Der agrarpolitische Theil des freisinnigen Programmentwurfs.

Wir haben bereits des öfteren unsere Ansicht über den Programmentwurf der freisinnigen Volkspartei an dieser Stelle auseinandergelegt; dessen ungeachtet dürfte es angebracht sein, noch einmal auf den agrarpolitischen Theil dieses Programms etwas näher einzugehen, um so mehr, als man im liberalen Lager augenscheinlich mit der Idee umgeht, das Fähnlein des neuen Programms besonders auf dem Lande zu entrollen und allerhand Bauernfang auf diese Weise zu treiben, — ein Gedanke, der sich mutmaßlich eingestellt, nachdem man eingesehen, daß Aehren- und Roggenhalm-Konkurrenzen sowie ähnliche Frühstücksscherze ihre Wirkung verfehlt.

Der neue Entwurf fordert bekanntlich für die Landwirthschaft freie Veräußerung, Vererbung, Theilung und Zusammenlegung des Grundeigenthums, und Aufhebung der Höferollen und Anerbenrechte — Schlagworte, die zwar gewählt sind, um die Massen anzulocken und zu blenden, die aber bei der heutigen Lage der Dinge nichts Anderes bewirken können, als auch dem blödesten Auge aller der Landwirthe, die Arm in Arm mit dem freisinnigen Wolf bisher ein Schäferspiel spielten, die nöthige Schschärfe zu geben. Während der Entwurf auch nicht eine einzige positive Forderung enthält, die mit der landwirthschaftlichen Krisis der Gegenwart irgend in Zusammenhang gebracht werden könnte, ist er voll von jener politischen Prinzipienreiterei und Phrasendrescherei, deren Ausfluß eine Gesetzgebung gewesen ist, die heute allgemein als verhängnißvoll bezeichnet wird. Die Freiheit, die die freisinnige Volkspartei für die Landwirthschaft, für den Bauernstand will, ist nichts als eine Vogelfreiheit, die zum Auflösungsprozesse des Grundbesitzes führen muß. Kein vernünftiger Mensch, und am allerwenigsten der Bauer selbst, ist heute im Unklaren, wohin die freie Theilbarkeit und die freie Verschuldbarkeit des Grundbesitzes geführt haben; nur das kleine Häuflein der freisinnigen Volkspartei scheint sich ewig im Zustande der Siebenschläfer zu befinden und unfähig zu sein, das Gewordene zu erkennen und die Zeichen der Zeit zu deuten. Wie durch die Thatsachen bewiesen wird, ist der zulässige, ja noch mehr der wünschenswerthe Grad der Verschuldung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes in vielen Gegenden bereits überschritten, in anderen kommt er jener Grenze immer näher. Von dieser Entwickelung, durch die vor allem der Nationalwohlstand gefährdet wird, scheint die freisinnige Volkspartei keine blasse Ahnung zu haben. Ihre Kenntnisse reichen auch nicht so weit, um zu wissen, daß die Ueberschuldung die Selbstständigkeit und Schaffensfreudigkeit des Besitzers lähmt, daß sie bei dem Fehlen des Betriebskapitals zunächst zur Verminderung der Produktion und schließlich zur Devastation führt, und daß, wenn sich der Rückgang auf ganze Gegenden erstreckt, ein Ersatz der früheren Werthe durch kräftigere Elemente überhaupt nicht möglich ist.

Auch für die Thatsache, daß die jetzige Entwickelung die Erhaltung des mittleren und des bäuerlichen Besitzes gefährdet und damit eine Hauptstütze des Staates untergräbt, besitzt die freisinnige Volkspartei ebensowenig Verständniß, als sie die Richtigkeit des Satzes erkennt, daß sich der Staat, wenn er auch an dem Vermögensverfalle des Einzelnen vorübergehen kann, doch bewußt sein muß, daß wir keinen zweiten Bauernstand in Reserve haben, wenn der jetzige abgewirthschaftet hat. Die Erhaltung der mittleren und bäuerlichen Besitzungen ist aber gefährdet, weil Ueberschuldung in Verbindung mit ungenügendem Reinertrag dazu führen muß, daß sich diese so wichtigste Klasse der Besitzungen einerseits in Latifundien, andererseits in leistungsunfähige Zwergwirthschaften auflöst.

Berücksichtigt man weiterhin die Bedeutung unserer Landwirthschaft für die physische und moralische Kraft des Volksthums, den Umfang und Werth der landwirthschaftlichen Produktion, die Bedeutung der Landwirthschaft und der von ihr abhängigen Kreise als wichtigste und sicherste Abnehmer der Industrie, berücksichtigt man all das, so wird man sich sagen müssen, daß alle Volkskreise an der Beseitigung der gegenwärtigen Krisis das lebhafteste Interesse haben, und daß es im eigenen Interesse der Landwirthe liegt, wenn der Staat durch gewisse Beschränkungen auf dem Gebiete des Erbrechts und des Grundschuldrechts einen Zustand verhindern will, bei dem die Last der Schuldenverzinsung und Tilgung dem Landwirthe nicht einmal den zur Lebensfristung nöthigen Betrag, geschweige denn den reellen Lohn seiner Arbeit übrig läßt.

Was speziell die Stellung der freisinnigen Volkspartei zum Anerbenrechte anbelangt, so beweist die gerade in diesem Punkte zu Tage tretende unverfälschte Manchesterei, daß der Freisinn nichts gelernt und nichts vergessen hat. Es sind alte, abgedroschene Phrasen, die er zu Gunsten des römischen Erbrechts gegen das Anerbenrecht ins Feld führt, die alten Phrasen von der Gleichmäßigkeit der Ansprüche aller Kinder eines Vaters und der Degradation der Geschwister des Anerben zu Proletariern. Auf sie ist zu erwidern, daß die gleiche Erbtheilung, wenn sie auch den Schein hat, eine gerechtere zu sein, keineswegs eine zweckmäßige ist, und daß es ohne alle Frage besser ist, den Wohlstand mittelst ungleichen oder richtiger scheinbar ungleichen Erbrechts durch die Erhaltung des Familienbesitzes und durch Gewährung eines Rückhaltes an diesem auf alle Glieder der Familie auszudehnen, anstatt durch eine gleiche Vererbung ein Siechthum aller einzelnen herbeizuführen. Auch „Sitten und Gewohnheiten der Landbevölkerung," auf die sich die Manchesterleute gern berufen, sind um so weniger ausschlaggebend, als selbst in Gegenden mit gleichem Erbrechte, so namentlich in den östlichen Provinzen schon lange in großem Umfange der Brauch herrscht, daß Bauern letztwillig durch Testament oder unter Lebenden durch Ueberlassungsverträge den Uebergang ihrer Grundstücke an einen Erben bestimmen und für die anderen Erben Abfindungen ausmachen, die diese in ihren Pflichttheilsrechten nicht kürzen und deren Auszahlung dem Uebernehmer des Grundstücks in billigen Fristen auferlegt wird. Schon aus dem Grunde würden die Schwierigkeiten der Einführung eines Anerbenrechtes nicht erheblich sein. Um aber Sitte und Gewohnheit nicht hintenanzusetzen, ließe sich vielleicht der Ausweg treffen, daß das Anerbenrecht zwar als obligatorisches, indessen nur als subsidiäres Recht, d. h. mit Zulassung anderweiter Entschließungen des Erblassers zu gelten hätte, und daß man die kleinen Stellen ausschiede, durch deren Bewirthschaftung sich eine Familie nicht erhalten kann, und die Inhaber voraufsetzen, die durch Arbeitsthätigkeit außerhalb ihres Betriebes einen Theil des Familienunterhaltes bestreiten. Für das obligatorische Anerbenrecht spricht die Thatsache, daß die Indolenz weiter Volkskreise keine Erfolge erwarten ließe, wenn man es dem Einzelnen freistellen würde, ob er seinen Besitz dem Anerbenrechte unterwerfen wolle. Umgekehrt aber darf das Anerbenrecht auch nicht das einzige Erbrecht sein, weil sonst manche anderweite Bestimmung, die volkswirthschaftlich von Nutzen sein könnte, ausgeschlossen würde.

Die einzige praktische Forderung zu Nutzen der Landwirthschaft, der wir im Programme der freisinnigen Volkspartei begegnen, ist die der Erweiterung des landwirthschaftlichen Fachschul-Unterrichts. Allein in ihr zeigt sich erst recht das Siebenschläferthum des Freisinns, der nicht zu wissen scheint, wie viel für die Hebung des landwirthschaftlichen Fachschulunterrichts in den letzten Jahrzehnten gethan worden ist. In ihr steckt nichts anderes als eine jener Modephrasen, mit denen bekanntlich der verbildete Deutsche jeden praktischen Gedanken todschlägt. Ein agrarpolitischer Schriftsteller hatte Recht, als er vor zehn Jahren schrieb:

„Und wenn der Bauer zwanzig Jahre in die Schule geht wenn er lateinisch lernt und Goethe liest, wenn Knecht und Magd die doppelte Buchführung verstehen, das Wechselrecht kennen oder über die Nebelflecke am Sternhimmel sprechen, so wird damit der Preisdruck Nordamerikas nicht beseitigt."

Phrasen, nichts als abgestandene alte Phrasen sind es, die im agrarpolitischen Programme der freisinnigen Volkspartei wiederkehren. Auf die breiten Massen der landwirthschaftlichen Bevölkerung werde sie auch nicht den geringsten Eindruck machen.

Deutsches Reich.

* Einen sehr zeitgemäßen Gegenstand behandelt eine soeben erschienene kleine Schrift von Hugo Böttger; „**Der Bauschwindel und das Pfandverrecht**

Straßenbilder aus London.*)

Mit Recht betrachtet man es als den Nothanker des geistesarmen Konventionalismus, vom Wetter zu reden. Es giebt jedoch verschiedene Arten Wetter, u. a. kulturhistorisches Wetter — einen Luxus, wegen dessen besonders die rußige Metropole der Briten eine große und wohlverdiente, obwohl ziemlich traurige Berühmtheit erlangt hat. So ein richtiger Londoner Nebel, einer jener undurchdringlichen Rauchfogs, der alle vier bis fünf Millionen Bewohner der Stadt jeden Herbst und jeden Winter zwingt, tage-, ja wochenlang ein provisorisches Maulwurfsleben zu führen, ist nämlich ebenso sehr ein Erzeugniß der Natur wie der Kultur.

Nehmen wir einmal an, wir befänden uns draußen auf dem Lande, zwanzig Kilometer nördlich vom Mittelpunkte des unendlichen Gebietes der Hauptstadt. Es ist zeitig am Morgen, der Himmel erscheint wolkenlos, der Weltraum von blendendem Lichte erfüllt. Bloß lief unten am Horizonte lagert ein leichter Dunst, der den Farben der Landschaft jenen herrlichen Silberton verleiht, welcher den größten Reiz der englischen Natur bildet. Einem ungewöhnlich angenehmen Arbeitstag in London entgegensehend, gehen wir zur Bahnstation hinunter und dampfen nach der großartigen und interessanten, doch keineswegs schönen „Sündern an der Themse". Nach Gewohnheit der Citymänner vertiefen wir uns in die Lektüre einer Morgenzeitung, da ruft nach zehn oder fünfzehn Minuten ein kleiner Bursche neben uns im Koupee, indem er seiner Begleiterin am Kleide zupft, mit geheimnißvoller Miene: „Sieh einmal da, den Mond, Mama!" Wir wenden das Gesicht nach dem Koupeefenster und starren hinaus in ein weißes, undurchscheinendes Medium, in dem ein Etwas schwebt, das einem purpurrothen Ballon von zwei Decimetern Durchmesser ähnelt. Leider ist das nicht der „Mond", sondern die Sonne, die so sonderbar aussieht. Jetzt kommt uns eine unheimliche Ahnung. Nach weiteren fünf Minuten der Fahrt ist der Nebel schwefelgelb und durchsichtig wie eine Mauer. Fernere Beobachtungen werden uns dadurch abgeschnitten, daß der Zug in einen Tunnel der Untergrundbahn hineinstürmt, der von Steinkohlenrauch und Nebel so erfüllt ist, daß wir ohne sofortige Oeffnung des Koupeefensters ersticken müßten. Das rhythmische Poltern der Lokomotive verwandelt sich nun zum zögernden Stöhnen.

Der Zug fährt langsamer als sonst, denn heute sind alle Signallichter schon bei 10 Meter Abstand absolut unsichtbar, und da die Züge der Londoner Untergrundbahn unter normalen Umständen mit nur 4 bis fünf Minuten Zwischenzeit einander folgen, ist die Gefahr eines Zusammenstoßes nicht unbedeutend. Die Lage wird bald unerträglich. Mit jedem Haltepunkte wird das Gedränge schlimmer. Die Tausende von Handlungsgehilfen, Kontoristen und Geschäftsleuten, die zu früher Morgenstunde nach dem Herzen Londons hineinströmen, müssen um jeden Preis mit, denn jeden Augenblick ist eine weitere Verdichtung des Nebels zu befürchten, die zur gänzlichen Einstellung des Verkehrs zwingen könnte. Man setzt sich einander auf die Knie und packt sich im Gange zwischen den Sitzen gleich Häringen zusammen. Und keine Luft zum Athmen! Das Koupee ist in ein russisches Dampfbad verwandelt. Der feuchte Steinkohlenrauch brennt in der Kehle, ätzt in den Augen und macht die Haut klebrig. Aus Mangel an Sauerstoff wird's einem im Kopf immer wüster und man starrt in stumpfer Hilflosigkeit nach den gelbrothen, flackernden Gaslammen an der Decke.

Endlich treffen wir an der Baker-Street-Station ein — zwar verspätet und halb erstickt, doch bereichert mit einigen Vorstellungen von den Ursachen der englischen Nationalkrankheit, des spleen. Von allen Seiten gestoßen von der lärmenden Menschenmenge, die wir nur hören und fühlen, nicht aber sehen können, werden wir nach der schlüpfrigen Treppe gedrängt, die zur Straße hinaufführt, und befinden uns schließlich, nach überstandener Mühe und Noth, in vollkommener Nacht. Alle Gaslaternen sind angezündet, alle Läden völlig erleuchtet, als wäre es um zehn Uhr Abends und nicht um zehn Uhr Morgens; doch das hilft Alles nichts. Es ist fast schlimmer als eine richtige natürliche Nacht. Wir stecken mitten in der Londoner Kultunacht.

Auf allen Seiten sehen wir uns umgeben von einer undurchdringlichen, schmutzigbraunen Wolkenwand, vor der wir keinen Vorüberkommenden eher erkennen können, als bis wir in Gefahr sind, mit ihm zusammenzustoßen, und worin die rothen, halberstickten Gasflammen über unserem Kopfe unsichtbar bleiben, bis wir den Laternenständer mit dem Spazierstock zu berühren vermögen. Wir hören das Geräusch von Wagen und das Anrufen von Kutschern, sehen aber nichts, bevor nicht das Rad einer Droschke an die Trottoirkante anprallt und auf unserem Rockärmel einen Schmutzstreifen hinterläßt. Es wäre geradezu lebensgefährlich, jetzt eine Straße zu kreuzen, ohne die vorzügliche Dressur der Londoner Pferde, die keinen Menschen umreißen, so lange das irgend zu vermeiden ist.

In jeder anderen Stadt außer in London würde der Verkehr unter solchen lebensgefährlichen Umständen stocken, da der einzelne Fußgänger durch undurchdringliche Finsterniß vollständig isolirt und es fast unmöglich ist, einen Weg zu finden, weil die Häuser ganz unsichtbar sind. Die Gewandtheit der Londoner Kutscher und die Dressur ihrer Pferde überwinden jedoch auch solche Hindernisse. Die beiden, jeder eine Straßenhälfte bedeckenden Wagenströme stehen niemals still, sondern müßigen nur ihre Fahrgeschwindigkeit vom Trab zum Schritt. Auf den Straßenkreuzungen und den freien Plätzen wimmelt es von Fuhrwerken, die aus dem Nebel auftauchen und wieder darin verschwinden, in entsetzlichem, scheinbar regellosem Wirrwarr. Das Schauspiel ist in noch höherem Grade nervenerregend als andere, deren das Millionenstadtleben so viele zu bieten hat. Sicher auf dem Omnibusverdeck verstaut, kann man es ja versuchen, den merkwürdigen Anblick zu „genießen", den die größte Stadt der Welt aufweist, wenn sie von einem nächtlichen Dunkel überfallen wird, dem gegenüber alle Beleuchtungsmethoden des neunzehnten Jahrhunderts ohnmächtig bleiben.

Ein schwerer fog hemmt den Geschäftsverkehr stets aufs schlimmste, und es ließe sich kaum voraussagen, welch traurige Folgen es haben müßte, wenn ein undurchdringlicher Rauchnebel die Stadt monatelang mehrere Wochen lang in seiner dämonischen Gewalt behielte. Es ist schon eine bedenkliche Thatsache, daß diese Nebel mit jedem Jahre häufiger, länger anhaltend und schwärzer zu werden scheinen — was die natürliche Folge einzig davon ist, daß man im Themsebabel jedes Jahr mehr und mehr Steinkohlen verbrennt. Die „Lokalplage" ist ein eigenthümliches Beispiel dafür, wie der Mensch sich heutzutage tyrannisiren läßt von den Geistern, die die Kultur, d. h. seine eigene Arbeit, allmählich heraufbeschwor.

Obgleich der eingeborene Londoner aus naheliegenden Gründe Abstand zu nehmen pflegt, von dem Aeußeren seiner Vaterstadt zu sprechen hört man doch nicht allzu selten Cittymänner, Journalisten und ähnliche Arbeitsbienen im brausenden Menschenstrome an der Themse behaupten, daß der Strand der malerischste Großstadttheil in der ganzen Welt sei.

Der Strand ist eine der großen Pulsadern des Cityverkehrs. Auf dem Trafalgar Square münden die stark belebten Straßenzüge von dem politisch hervorragenden Westminster mit dem Parlamentspalast und seinen herrlichen Regierungsgebäuden ein, von dem fashionablen Westend mit seinen Königsschlössern, aristokratischen Palästen und Villen, sowie luxuriösen Clubhäusern, von dem plebejischen, armuthbelasteten London „jenseits des Wassers", sowie auch von dem Mittelklassenquartiere im mehr gemüthlichen, nordwestlichen London.

Am Strand oder in denselben unmittelbarer Nachbarschaft liegen mindestens ein Dutzend Theater zweiten Ranges, außer den alten, erstklassigen Kunsttempeln, dem Convent Garden-, Drury Lane- und Lyceumtheater; daneben sind Strand und Fleet Street noch das Hauptquartier für die ganze, große, merkwürdige Londoner Presse. Daily News, Standard, Illustrated London News, Graphic, Black and White, Punch, Pall Mall Gazette, Nineteenth Century und unzählige andere Tagesblätter und Zeitschriften von Weltruf haben hier ihre Lokale. In kleinen rußigen, drei Fenster breiten und drei Stockwerke hohen Häusern, sowie in noch beschränkteren, erbärmlichen Zimmern, deren einzige Aussicht oft nur eine zwei Meter breite Gasse oder ein brunnenähnlicher Hinterhof bildet, sitzen die einflußreichsten Zeitungsschreiber der Welt zusammengeschichtet wie Häringe und mühen sich in der überaus geräuschvollen, dunstigen, meist rauchverfinsterten Straße in der bedeutungsvollsten, schwersten Journalistenarbeit der Welt ab.

Etwas weiter hinauf am Strand befinden wir uns allerdings außer Hörweite der Lokomotivpfeifen, dafür macht uns aber die Wagenhochfluth auf dem Fahrdamme und das Menschenaedränge

*) Vom Londoner Straßenleben entwirft der schwedische Journalist Gustaf F. Steffen in seinem sehr interessanten und vielseitigen Buche „Aus dem modernen England", das, in sechs reich illustrirten, schön ausgestatteten Heften zu 1 Mark, gegenwärtig im Verlage von Peter Hobbing in Leipzig erscheint, ein ungemein packendes Bild. Wir geben seine Skizze hier wieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0001

der Bauhandwerker, Lieferanten u. s. w." (Braunschweig, Verlag von Limbach). Der Verfasser, der schon durch werthvolle Schriften über die Handwerkerfrage bekannt ist, beleuchtet gründlich und sachlich die tiefen Schäden, die auf dem Gebiet des Bauhandwerks eingerissen sind, die gewissenlose Ausbeutung vieler Bauhandwerker durch Spekulanten und Schwindler, denen schwer beizukommen ist und die dagegen möglichen Abwehrmittel. Seine Ergebnisse faßt er in folgenden Vorschlägen zusammen: 1. Sämmtliche beim Neubau eines Gebäudes betheiligten Handwerker, Lieferanten und Arbeiter haben bis sechs Monate nach der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme des Gebäudes für ihre durch Lieferung von Materialien und Arbeiten entstandenen Forderungen ein Recht auf Eintragung in das Grundbuch. Die so entstandenen Hypotheken genießen bei Gleichberechtigung unter sich ein Vorzugsrecht vor allen anderen dinglichen Belastungen, soweit solche nicht auf öffentlichen Titeln beruhen. Neubau im Sinne dieses Gesetzes ist jedes von Grund aus oder von der Erdoberfläche an errichtete Gebäude. Verträge, welche einen Verzicht auf dieses Recht ausdrücken, sind gesetzlich unwirksam. Die Baupolizei hat von jedem von ihr genehmigten Neubau im Sinne dieses Gesetzes der Grundbuchbehörde Nachricht zu geben, welche letztere ihrerseits den Hypothekengläubigern Anzeige zu machen hat. Den Hypothekengläubigern steht es nach Erhalt dieser Anzeige frei, binnen dreißig Tagen ihre Forderungen zur Rückzahlung mit dreimonatlicher Frist zu kündigen. Vor Sicherstellung oder Auszahlung der gekündigten Forderungen darf mit dem Neubau nicht begonnen werden. 2. In die Reichsgewerbeordnung ist eine Bestimmung aufzunehmen, die den selbstständigen Betrieb des Baugewerbes von dem Nachweis der Befähigung abhängig macht.

* **Ein schmählicher Rückzug der Sozialdemokratie.** Der sozialdemokratische Abgeordnete Zubeil hat in Fürstenwalde in einer Volksversammlung wieder einmal zu Gunsten des Berliner Bierboykotts eine Rede gehalten. Die Versammlung selbst, welche von kaum hundert Personen besucht war, bot wenig Interesse. Auch wird Herr Zubeil mit seiner erneuten Aufforderung, kein „Ringbier" zu trinken, in Fürstenwalde wenig Erfolg erzielen, da sich dort, wie uns berichtet wird, nicht nur das bürgerliche Publikum energisch auf die Seite der verrufenen Brauereien gestellt hat, sondern auch die Arbeiter in ihrer Mehrzahl sich um den Boykott wenig kümmern. Das, was uns interessirt, ist, daß Herr Zubeil es als einen Triumph hervorhob, daß die Ringbrauereien schon viele Tausend Mark verloren haben, und daß der Schaden im Winter noch größer sein werde. Das ist dasselbe Lied, welches jetzt auch der „Vorwärts" tagtäglich singt, indem er immer und immer wieder seinen Lesern jubelnd zuruft: Der Boykott wirkt doch! Als ob irgend Jemand bestritten hätte, daß es der sozialdemokratischen Partei möglich sei, diesem oder jenem Geschäfte durch Verrufserklärung einen gewissen Schaden zuzufügen, namentlich, wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um ein Volksgetränk handelt! Würden denn seinerzeit die vereinigten Brauereien den Boykott über die Vereinsbrauerei Rixdorf zum Ausgangspunkte ihrer Maßregeln gemacht haben, wenn sie an einen solchen Einfluß der Arbeiterschaft nicht glaubten?! Es wäre ja widersinnig, behaupten zu wollen, daß die boykottirten Brauereien durch den Verzicht eines Theiles der Arbeiterschaft auf ihre Biere in ihrem Absatze nicht beeinträchtigt würden. Darauf kommt es aber gar nicht an, sondern darauf, ob die Brauerein durch diesen Einfluß gezwungen werden können, wie sich die Sozialdemokratie gerühmt hatte, die in den Versammlungen vom 18. Mai aufgestellten fünf Forderungen anzunehmen. Da dem damaligen siegesbewußten Vorgehen der Erfolg gefehlt hat, da die sozialdemokratischen Führer mit ihrem Feldzug gründlich hineingefallen sind, da die Ehre der Partei, die ja nach ihren eigenen Erklärungen mit diesem Kampf verquickt ist, einige Flecke davon getragen hat, suchen sie ihren Anhängern und der Welt glauben zu machen, daß es sich überhaupt nur darum gehandelt hätte, zu zeigen, daß ein Boykott „wirken" kann. Je prahlerischer das Auftreten der Sozialdemokratie, wie es sich in ihren Reden und Flugblättern kundgab, damals war, um so größer erscheint der Rückzug, den dieselbe jetzt antritt, indem sie es als einen Triumph bezeichnet, daß der Boykott wirkt! Mag der Boykott immerhin wirken, so bleibt der Sieg doch den Brauereien, denn diese haben nichts anderes gewollt, als die Herren in ihren Geschäften zu bleiben, und das haben sie erreicht!

* Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf Grund der amtlichen Berichte über die **Heeresergänzung im Jahre 1893** machen einzelne Zeitungen die Angaben, daß im genannten Jahre ca. 11 000 Mann mehr eingestellt worden sind, als bei Berathung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke vom 3. August 1893 als Rekrutenbedarf in Aussicht genommen war. Diese Angabe ist zutreffend. Das Mehr von 11 000 Mann erklärt sich durch folgende Verhältnisse: 1) Die Zahl der 1893 thatsächlich eingetretenen Einjährig-Freiwilligen ist wesentlich höher gewesen, als nach dem Durchschnitt früherer Jahre veranschlagt war. 2) Bei dem Rekrutenbedarf waren die über die Friedenspräsenzstärke hinaus zur zehnwöchigen Dienstzeit zur Aushebung gelangenden Volksschullehrer naturgemäß außer Ansatz geblieben. Ihre Zahl ist in dem Mehr von 11 000 mit enthalten. 3) Bei der Rekrutenbedarfsberechnung war angenommen, daß die durch den Etat neugeschaffenen Kapitulantenstellen durch solche Mannschaften gedeckt würden, die ausgedient haben bezw. im dritten Jahre dienen. Da aber dem Reichstag das Zugeständniß gemacht wurde, daß im Herbst 1893 aus Anlaß des Uebergangs zur erhöhten Friedenspräsenzstärke nicht weniger Mannschaften der Fußtruppen nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollten als im Jahre 1892, so mußten die offenen Kapitulantenstellen durch Mehreinstellung von Rekruten gedeckt werden. 4. In dem Mehr von 11 000 befinden sich alle unsicheren Dienstpflichtigen und später aufgegriffenen Rekruten, die auch nach der Rekruteneinstellung jederzeit noch außerterminlich eingestellt werden. 5. Es entstanden durch Entlassung Dienstuntauglicher, Invaliden und Reklamirter, ferner durch Beförderung zu Unteroffizieren ꝛc. Manquements, zu deren Deckung in Anbetracht des zu 3 erwähnten Zugeständnisses an den Reichstag die beim Voranschlag angesetzten 6 Prozent für Nachersatz bei einzelnen Truppen nicht ausreichten. Um im Uebergang nicht zu viel Manquements zu behalten, wurde für den bis zum 1. Februar 1894 eingetretenen Abgang an Mannschaften sämmtlicher Jahresklassen bestimmungsmäßig eine nochmalige Nachersatzgestellung erforderlich.

* **Zur russischen Grenzzollfrage im Wasserverkehr** theilt der Zentralverband Deutscher Strom- und Binnenschiffer zu Charlottenburg mit, daß die russische Verfügung über die Zollhinterlegung für deutsche Schiffe, die auch auf die Warthe- und Memelschifffahrt ausgebreitet werden sollte, bis zum 1. Oktober ds. Js. außer Kraft gesetzt ist. Das preußische Handelsministerium ermächtigt die Generaldirektion des Zentralverbandes, der Oeffentlichkeit hiervon Kenntniß zu geben. Die Direktion hofft, daß es der deutschen Regierung gelingt, eine befriedigende Lösung für Handel und Schifffahrt zu erzielen.

* Man schreibt uns: Wenn es sich bestätigen sollte, daß der preußische Justizminister künftighin die **Gerichtsassessoren** ohne Meldung für die einzelne Stelle, nach dem Dienstalter anstellen will, so steht zu erwarten, daß gegen ein solches Verfahren nicht unerhebliche Bedenken geltend gemacht werden. Will man nicht juristische Provinzialkorps schaffen, die des für den Richter — der inmitten unseres derzeit so weit verzweigten und reichgestalteten wirthschaftlichen Lebens steht und dasselbe in seinen verschiedenen Gestaltungen kennen muß — so nothwendigen weiten Gesichtskreises entbehren, so müßte dieser Anstellungsmodus gleichmäßig für die ganze Monarchie durchgeführt werden. Das würde aber auf der anderen Seite in einzelnen Fällen zu großen Härten führen, die durch das heutige fakultative Meldungs- bezw. Anstellungsrecht in geeigneter Weise gemildert erscheinen. Ueberhaupt dürfte das zur Zeit in Geltung befindliche Verfahren zu bemerklichen Uebelständen um so weniger geführt haben, als doch immer ein vortragender Rath im Ministerium mit der Bearbeitung der Personalien der Assessoren wird betraut werden müssen. Gewichtiger noch erscheint der Umstand dem angedeuteten Plan entgegenzustehen, daß eine Pflicht der Assessoren, sich gegen ihren Willen zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Orte anstellen zu lassen, überhaupt nicht anerkannt werden kann. Ebenso wie der Richter nicht gegen seinen Willen versetzt werden darf, soll man auch den Assessor nicht durch Nachtheile zwingen, sich gegen seinen Willen anstellen zu lassen.

* **Die Meldungen über die Maßregeln zum Schutze der deutschen Interessen in Ostasien** zur Zeit des japanisch-chinesischen Krieges fangen an, bedenklich durcheinander zu laufen, da von verschiedenen Seiten von jedem Kriegsfahrzeug, welches in den kommenden Monaten in Dienst gestellt wird, behauptet wird, daß es nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz in See gehen soll. Verschiedene Anfragen aus unserem Leserkreise zeigen gleichfalls, daß darüber manche Ungewißheit herrscht. Es ist daher sehr dankenswerth, daß der „Hamb. Korr." einmal die Anordnungen der Marinebehörden zusammenstellt. In erster Linie ist zu bemerken, daß sich gegenwärtig auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze nur die beiden Kanonenboote „Wolf" und „Iltis" aufhalten. Die nächsten Fahrzeuge unserer Marine, welche die deutsche Flagge in jenen Gewässern zeigen werden, sind die von Südamerika (Lima) kommenden drei Kreuzer dritter Klasse „Alexandrine", „Arcona" und „Marie", welche bereits nach den zuletzt amtlich bekannt gegebenen Schiffsbewegungen am 15. d. M. von Callao aufgebrochen sind, um den Stillen Ozean nach Ostasien zu durchqueren. Die drei Kreuzer werden mithin bei einer Fahrzeit von nahezu sechs Wochen Ende September einen japanischen oder chinesischen Hafen erreichen können. Das nächste deutsche Kriegsfahrzeug, welches in Ostasien erscheinen wird, der Kreuzer 4. Klasse „Cormoran" sein, welcher aber, da er kaum vor Mitte Oktober aus Kiel auslaufen wird, frühestens gegen Mitte Dezember an seinem Bestimmungsort wird ankommen können. Die letzte Verstärkung endlich dieser Streitkräfte wird eintreten, wenn das neue Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, welches, wie bereits bemerkt, „Gefion" sein soll, gegen Ende des Jahres in einem Hafen in Ostasien zu Anker gehen wird, um mit dem Geschwaderchef an Bord den Oberbefehl über die sieben Kriegsfahrzeuge zu übernehmen.

Zeitungsschau.

Das „Kleine Journal" eines jener Berliner Straßenblätter, die in ihrer ekelhaften Sucht, „pikant" zu sein à tout prix, vor nichts zurückschrecken, hatte anläßlich des Katholikentages nachstehenden Erguß sich geleistet:

„Der Katholiken-Tag in Köln hat gestern seine „Schellenkappenfahrt" gemacht und feiert heute seinen „Rosenmontag." Es ist noch lange hin bis zu den fröhlichen Tagen, an welchen das lebende Geschlecht die belächelte Tradition der Fleischentsagung als Gelegenheit wahrnimmt, sich den Leib auf die Dauer zu füllen. Und wer die Spitzbäuche unter Glatzen betrachtet, die jetzt in dem heiligen Köln versammelt sind, gewinnt die Ueberzeugung, daß diese Kleriker es gleich denen vergangener Jahrhunderte halten, welche in der Fastnacht der kommenden Fasten sich freuten, in welchen die Klöster von guten Christen mit einer Fülle köstlicher Fische bedacht wurden und zu den Eierspeisen und Kuchen, Wein statt des gewohnten reichlichen Biertrunkes boten."

Die „Köln. Volksztg." weist das Judenblatt mit folgenden Worten in seinen Stall:

„Es wäre doch den Kreisen, deren Organ das „Kleine Journal" ist, in ihrem eigenen Interesse zu rathen, daß sie überhaupt um kirchliche Angelegenheiten sich nicht kümmerten; daß es aber in solcher, jedem Anstand Hohn sprechenden Form geschieht, dürfte die Sympathieen der Katholiken für die Juden sicherlich nicht vermehren. Wenn einem Juden auf die Hühneraugen getreten wird, schreit das „Kleine Journal", dessen Haupteigenthümer und verantwortlicher Redakteur Juden sind, Zeter. Wer selbst so empfindlich ist, erscheint aber zu doppelter Rücksichtnahme gegen andere verpflichtet; trotzdem urtheilt kaum ein anderes Blatt so cynisch über fremde Ueberzeugungen, als gerade gewisse jüdische. Wie reimt sich das zusammen?"

Die Römische „Tribuna" bringt einen Artikel, der nach übereinstimmenden Meldungen aus Italien dort allgemein als eine Antwort auf den von uns reproduzirten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die **Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich** angesehen wird. Das Römische Blatt erinnert zunächst an die Begnadigung der beiden französischen, in Glatz internirten Spione, den Besuch des Kaisers bei der Exkaiserin Eugenie und sagt dann zu der Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg.":

„Es ist unmöglich, die neue Wendung zu ignoriren, welche die Französisch-Deutschen Beziehungen im Begriff zu nehmen sind. Auf beiden Seiten wetteifert man in Höflichkeit und freundlicher Rücksichtnahme, was seit 1870 und selbst vorher niemals der Fall gewesen war. Handelt es sich nur um eine Formfrage? Selbst wenn das wäre, so ist doch bekanntlich in der Politik und besonders in der internationalen Politik die Form von großer Bedeutung. Welches ist der Ausgangspunkt von alledem? Offenbar auf Seite Frankreichs der Wunsch, Deutschland in kolonialen Fragen nicht gegen sich zu haben, und man weiß, daß seine koloniale Begehrlichkeit niemals so groß gewesen ist, als jetzt. Deutschland hat allerdings die französischen Bestrebungen nach besten Kräften unterstützt. Und

---

auf den Trottoiren eben soviel Lebensnoth. Für Flaneure ist der Weg hier offenbar nicht geschaffen. Sind wir unverständig genug, eigensinnig stehen zu bleiben, um vielleicht einige Bilder im Schaufenster einer Kunsthandlung betrachten zu wollen, so finden wir bald heraus, daß es am besten ist, sich hinter eine Dachrinne zu drücken, um nicht von dem weiterbrausenden Strome mit fortgeschwemmt zu werden.

Tausende, ja Zehntausende von Geschäftsleuten und Handlungsgehilfen drängen sich jetzt nach Osten, nach der City; es ist nämlich die zehnte Morgenstunde, wo das Londoner Geschäftsleben ernstlich erwacht. Legionen von schwarzgekleideten Cityarbeitern, die mit der „Oberklasse" nichts als den tadellosen Rock und den unumgänglichen Cylinderhut gemein haben, fliegen unter unsern Füßen auf der schwarzen und dumpfig-schwülen, aber schnellen und billigen Untergrundbahn ihrem Ziele zu; andere gehen zu Fuß und vermehren in erschreckendem Grade den Gedrang auf den Trottoiren; noch andere füllen im Innern und auf dem Verdecke die schwankenden Omnibusse, und endlich giebt es ein mit gefüllten Taschen ausgerüstetes Elitekorps, das im cab nach der City hinrollt. Letzteres ist eine zweirädrige Droschke, von deren unvergleichlichen Verdiensten man nur in London eine Vorstellung gewinnen kann. Das Cab heißt mit Recht „Die Londoner Gondel", denn sie windet sich wie ein Fisch durch das Gewimmel, worin jedes vierrädrige Fuhrwerk elend stecken bleiben würde. Der Kutscher thront auf hohem Sitze hinter dem Gefährt und waltet seines schwierigen Amtes mit kaltblütiger Eleganz, die der echte Londoner nie zu bewundern aufhört. — Gegen den sich hastig weiter wälzenden Strom von gutgekleideten Menschen stechen nicht wenige, gar nicht konventionell gekleidete, doch keineswegs malerische Gestalten sehr auffallend ab, da sie auch gar keine Ahnung davon zu haben scheinen, was Eile zu bedeuten hat. Es ist das eine zerlumpte, schmutzige Heerschaar, die zum Theil aus schamlosen Bettlern besteht, zum Theil aus freiwilligen Gassenkehrern, welche davon zu „leben" suchen, daß sie für die Fußgänger die Straßenübergänge annähernd rein erhalten; ein letzter Theil betreibt dann noch verhüllte Betteleien aller Art. Hier giebt es Männer jedes Alters, die den Passanten den lieben langen Tag über Schuhschnürsenkel, Stecknadeln, Hemdenknöpfe, Streichhölzchen u. dergl. aufzunöthigen suchen. Hier erscheinen Arbeitslose, die sich vor Hotels und Bahnstationen umhertreiben, um eine vorübergehende Beschäftigung zu erschnappen und damit einige Pence zu verdienen. Da und dort taucht aus dem lärmenden Schwarme ein Exemplar jener, in London unheimlich zahlreichen Wesen auf, die noch tief unter den Arbeitslosen und den gewöhnlichen Bettlern stehen. Das sind Londons grauenerregende „Straßenvagabunden", deren Gegenstück man in den Großstädten des Festlandes kaum antrifft. Unerwarteter Weise zeigt sich da in der Volksmenge eine schwarze, gekrümmte Gestalt von widerwärtigem Aussehen, die sich mit schleichendem Schritte, wie eine Eidechse oder ein Raubthier, vorwärts schiebt. Hier zeigt sich z. B. ein Weib. Ihr Kopf ist nur von einzelnen, graumelirten Haarzotten bedeckt; das Gesicht gleich vertrocknetem Leder; die triefenden Augen verstecken sich unnatürlich tief in ihren Höhlen und die Lider haben brennendrothe breite Ränder; von Blick oder Ausdruck fehlt jede Spur. Der Körper ist von einem unbeschreiblich schmutzigen, überall zerfetzten und abgenutzten Staubmantel von ganz altmodischem Zuschnitte nothdürftig verhüllt. Die Füße sind ohne Strümpfe und stecken in einem Paar bis zum Oberleder schiefgetretenen, an den Zehen klaffenden Männerstiefeletten, und die vom Mantel nur bis zur halben Wade bedeckten nackten Beine tragen eine Kruste von Straßenkoth. Die Gestalt bewegt sich mit über der Brust gekreuzten Armen weiter, um den der Knöpfe entbehrenden Mantel geschlossen zu halten, der offenbar ihr einziges oder doch fast ihr einziges Kleidungsstück bildet. Die starren Augen haften unausgesetzt auf dem Rinnstein, als enthielte dieser alles, wofür das traurige Geschöpf noch Interesse haben kann. Am Rande des Trottoirs liegt ein fettig gewordenes Stück Papier, das den Gedanken erweckt, es könne vorher etwas Eßbares enthalten haben oder enthielte vielleicht gar noch ein Ueberbleibsel davon. Die Gestalt hält inne, beugt den Rücken noch tiefer und streckt eine hagere, schmutzige, an die Kralle eines Raubvogels erinnernde und jämmerlich zitternde Hand aus, die unendlich langsam nach dem Abfall tastet, der ja noch etwas Eßbares bergen könnte.

Ein trauriges Intermezzo — ein Londoner Straßenbild wäre aber nicht vollständig ohne diese charakteristischen Typen weltstädtischer Armuth und Verkommenheit. Nicht flüchtige Wahrnehmungen allein, auch statistische Zahlen bekräftigen diesen Satz. Es giebt in London mindestens fünfzigtausend solcher Straßenvagabunden und noch viel mehr solche, die nur unbedeutend höher stehen. Das Ungeheuer London scheint also derlei Unglückliche mit einer gewissen Nothwendigkeit zu gebären.

Ein Bild vom Strand wäre jedoch ebenso wenig vollständig ohne eine Schilderung der in schreiendsten Farben und wunderlichsten Formen hergestellten Plakate, die verschiedene Häuser vom Sockel bis zum Dachfirst bedecken und diesen auch noch auf Gestellen überragen, welche bei jedem Windstoß bedenklich schwanken. Es erscheint ja ganz natürlich, daß das Annoncen-, Reklame- und Puffwesen in einem Orte wie London die höchste Entwickelung erfahren hat. Der größere Geschäftsmann, der sich nicht mit Nachdruck auf das Tamtamschlagen versteht, ist hier von vornherein verloren. Man kann wohl behaupten, daß der mörderische Konkurrenzkampf in vielerlei Handelszweigen weit mehr durch kostspielige und auffallende Methoden im Annonciren, als durch Verbesserung und Verbilligung der Waaren ausgefochten wird. Die gediegendste Annoncierungsmethode bildet ohne Zweifel die geschmackvolle Ausstellung der Verkaufsartikel in den Schaufenstern und in den Läden selbst. In dieser Hinsicht hat London ohne Widerrede wirklich bewundernswerthe, alles übertreffende Erscheinungen aufzuweisen — doch nicht im Strand oder überhaupt in der City hat man diese verfeinerte Form des Wettbewerbs um die Gunst des Publikums zu suchen. Im Strand ist Alles materialistisch — und die Methoden des Annoncirens nicht zum mindesten. Man sucht hier die öffentliche Aufmerksamkeit einfach in eine gewisse Richtung zu zwingen, und dazu sind alle Mittel recht — nur keine bescheidenen! Um Reklame zu machen — für eine Seifensorte, ein Theaterstück, eine verbesserte Saugflasche oder für eine Industrieausstellung — bedeckt man ganze Hauswände mit buntschillernden Bildern, die von kolossalen Gestalten wimmeln. Auf diese oft entsetzlichen Burschen mag nur der nicht hinsehen, der das fertig bringt! Zur Abwechslung bepflastert man die Innen- und Außenseiten der Omnibusse mit oft ganz unsinnigen Aussprüchen, deren Durchlesung man sich gar nicht erwehren kann, weil sie stets das neueste von sensationellen Neuheiten bieten. Daß man sich dabei auch die Namen der „allerbesten" Pillen-, Sodawasser- oder Emaillefarbenfabrikanten einprägt, merkt man kaum, so verschmitzt ist alles berechnet und ausgeführt. Auf Londons verkehrsreichste Straßen einen Trupp „Sandwichmänner" mit rothen Turbans und weißen, flatternden Burnussen hinauszuschicken, erscheint in London als verhältnißmäßig bescheiden und zahm. Etwas kühner ist es schon eine vierspännige, vollbemannte Feuerspritze auszurüsten und diese quer durch London rasseln zu lassen, um — kondensirte Milch anzuzeigen! Ein ander Mal begegnet man wieder inmitten des prosaischen, modernen Verkehrsgedränges einer altväterlichen, reich vergoldeten Prachtkarosse mit gepudertem Kutscher und Lakaien in Seidenstrümpfen. Es ist ein neues Parfüm, das sich in so anspruchsloser Weise auf den Weltmarkt einführt.

Doch genug von diesen „praktischen" Extravaganzen des Verkehrslebens. Wir nähern uns dem Ende des Strand, wir sind am The Royal Courts of Justice — am englischen Reichsgericht.

Vor dem stimmungsvollen, der Justitia gewidmeten Gebäude bemerkt man im Menschengedränge einzelne seltsame Gestalten: Herren in schwarzem, wallendem Talare mit kleinen hellgrauen Perrücken. Das sind Advokaten und Richter, die zwischen The Law Courts und The Temple hin- und hereilen. Letzterer ist nämlich das auf der anderen Seite der Straße nach der Themse zu gelegene Hauptquartier der englischen Juristen, wo diese ihre Bureaux, Versammlungssäle und ihre Bibliothek haben. Daß der faltenreiche schwarze Talar darauf berechnet ist, den Hütern des Gesetzes ein feierlicheres Aussehen zu gewähren, ist ja natürlich; weniger leicht läßt sich dagegen der Zweck der kleinen Perrücke durchschauen; die ursprünglich weiß, doch von Kohlendunst allmählich grauschwarz geworden, mit ihrem rudimentären Zöpfchen den Nacken und mit ihren koketten „Kanonenlöckchen" neben den Ohren das Gesicht verziert (?) Nichts vermag den greulichen Eindruck zu veranschaulichen, den z. B. ein Herr mit langem Vollbarte in einem solchen Kopfschmucke hervorbringt. Behalten wir denselben im Gedächtniß als Wahrzeichen für die englische Eigenthümlichkeit, das Imponirende immer mit dem Grotesken zu vermengen. Die Beweise für diesen Charakterzug John Bulls mehren sich, je näher wir uns mit seinem energievollen Leben und seinen interessanten Institutionen bekannt machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0002

wenn vor der Dreibundszeit Frankreich dem Winke Bismarcks gefolgt ist, der es aufforderte, Tunis zu besetzen, so hat heute die Franko-Deutsche Konvention, was Afrika betrifft, ihre Wichtigkeit und Bedeutung. Vielleicht glaubt Deutschland, daß die Konzessionen, die Frankreich macht, die Gefahr europäischer Verwickelungen in die Ferne schieben, wir wollen nicht so weit gehen, daß Deutschland jetzt in Folge der Wiederherstellung der militärischen Streitkräfte Frankreichs Furcht vor dem Kriege habe. Aber man wird nicht weit von der Wahrheit bleiben, wenn man zugiebt, daß Deutschland, wenn es keineswegs auch Frankreich fürchtet, dennoch durchaus die Eventualität eines Krieges nicht sucht und in dem Wunsche, ihn zu vermeiden, zur Nachgiebigkeit bereit ist. Italien kann dies natürlich nicht indifferent lassen, besonders da ganz Europa diesen Vorgängen mit großer Aufmerksamkeit folgt. Wir wollen uns nicht in zu kühnen Reflexionen ergehen, sondern beschränken uns darauf, Italien anheim zu geben, daß es auf seine Armee größeres Interesse verwendet. Vertrauen ist nur denen gegenüber angebracht, die selbst Vertrauen einflößen."

Die letzten Sätze unterschreiben wir bedingungslos, und wenn die deutsche Politik der letzten Zeit gar kein anderes Ergebniß zeitigen sollte, als die Verbreitung der in ihnen enthaltenen Erkenntniß in italienischen Kreisen, so würden wir darin schon einen großen Erfolg erblicken. In Italien habe man sich nicht nur daran gewöhnt im Vertrauen auf die bewährten Bundesgenossen sich die Sorge um den Schutz der eingenen Interessen etwas allzu leicht zu machen, man war in gewissen Kreisen auch noch so frivol, das Bündnisse mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn verantwortlich zu machen für die schon nicht ausreichenden Opfer, die man für seine Wehrkraft aufbrachte. Die illoyale Verdächtigung der deutschen Vertragstreue, die in den Auslassungrn der „Tribuna" liegt, müssen wir natürlich entschieden zurückweisen. Deutschland ist stets seinen Verpflichtungen Italien gegenüber treulich nachgekommen und wird dies auch in Zukunft thun, darüber hinaus die eigenen Interessen zu Gunsten der Italienne zu opfern, kann kaum im Ernste verlangt werden. Möge man in Italier sich nur immer bewußt bleiben, daß es selbst in erster Linie berufen ist, für seine Sicherheit zu sorgen, so wie dies Deutschland thut, und daß kein Staat ein Parasitendasein pflegen darf, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, früher oder später als lästig bei Seite geschoben zu werden. Die Unterstellung, daß das Frankreich bewiesene Entgegenkommen der Furcht Deutschlands vor einem Kriege mit dem jetzt kriegsbereiten Frankreich entspringe, ist zu albern, als daß wir näher darauf einzugehen uns bemüßigt fühlen sollten. Deutschland hat wahrlich nicht nöthig, Frankreich nachzulaufen, um so weniger als die Eitelkeit unsere lieben Nachbarn erfahrungsmäßig verleiten würde, darin wirklich ein Eingeständniß der Schwäche zu sehen, was naturgemäß dem Chauvinismus nur neue Nahrung zuführen könnte. Aus diesem Grunde hat denn auch in Deutschland das etwas weite Entgegenkommen, welches die Deutsche Politik Frankreich bewiesen hat, nicht überall angenehm berührt.

Ausland.

Oesterreich. Die über ganz Böhmen verbreitete, in raschem Anschwellen begriffene Partei der Czechischen „Fortschrittler", recte Omladinisten, bereitet für den Monat September eine größere Aktion vor, welche in einer staatsrechtlichen Massendemonstration gegen die Reichsverfassung und die Reichshauptstadt Wien gipfeln soll. Diese Aktion soll nicht gegen die jungczechische Partei gerichtet sein, vielmehr deren Agitation in den untersten Schichten der Bevölkerung und bei der heranwachsenden Generation Vorschub leisten. Die Redaktionen der bestehenden 14 omladinistischen Zeitschriften veröffentlichen heute einen gemeinsamen „an das ganze oppositionelle Czechische Voik" gerichteten Aufruf, in welchem vorerst auf die Bedeutung des gewählten Zeitpunktes in der Geschichte der politischen Kämpfe der Czechischen Nation hingewiesen und u. a. hervorgehoben wird, daß am 6. September 1791 der letzte Böhmische König gekrönt wurde, und Kaiser Franz Joseph selbst sich am 26. September 1870 für die Integrität Böhmens ausgesprochen und am 12. September 1871 die Königskrönung versprochen habe. Zwecklos sei das sentimentale Sehnen und Seufzen, heißt es in diesem Aufrufe, „Mitbürger, rüstet Euch zum Kampfe. Nicht zu einem Kampfe, den einige Abgeordnete im Parlament führen, sondern zum Kampfe im Lande, im eigenen Hause. . . . Die österreichische Regierung besitzt keine Mittel, mit welchen sie ein lebendiges Volk unterdrücken könnte. Beweiset, daß die Unzufriedenheit und der Zorn sich von Prag aus auf dem Lande verbreiten, daß sich unter dem bis jetzt stillen Niveau der breiten Volksmassen Wolken häufen, beweiset, daß der Ausnahmezustand heute schon eine veraltete und verrostete Waffe ist." Die allgemeine Unzufriedenheit müsse nicht nur öffentlich kundgegeben, sondern auch durch Abhaltung von öffentlichen und vertraulichen Versammlungen in allen Städten und Gemeinden Böhmens rege erhalten und geschürt werden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jugendlichen Autoren dieser gemeinsamen Brandepistel es ernst meinen; ebensowenig zweifelhaft ist es aber auch, daß sich das jungczechische Bürger- und Bauernthum diesen Bundesgenossen gegenüber sehr unbehaglich fühlt.

— In den Wiener leitenden militärischen Kreisen erwägt man augenblicklich die Frage, ob die für September in Galizien anberaumten Manöver wegen der dort stetig zunehmenden Cholera abzustellen seien. Zwar fehlt eine Entscheidung noch, jedoch glaubt man hier, daß die Abbestellung der Manöver in Galizien zu erwarten sei.

Belgien steht gegenwärtig im Zeichen der bevorstehenden Kammerwahlen. Schon jetzt beginnen alle Parteien die Agitationen für ihre Kandidaten, und der Wahlkampf selbst verspricht ungewöhnliche Heftigkeit anzunehmen. Während nämlich früher die Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnten, sind sie jetzt hierzu verpflichtet; indessen brauchen die Landbewohner zu diesem Zwecke sich nicht mehr nach der Stadt zu begeben, sondern machen die Sache in ihrer Gemeinde ab. Da zudem jede Wahlbeeinflussung gesetzlich verboten ist und bestraft werden soll, so fallen zunächst die Besuche der Kandidaten bei den Wahlberechtigten fort, dann aber auch das verlockende „Diner" mit der halben Flasche Bordeaux, das der Wähler nach Wunsch entweder in natura oder mit entsprechendem Abzug in Geldeswerth durch den von der Partei bezahlten Wirth erhielt. Endlich werden die ehemaligen Gelage nach Schluß der Wahlen wesentlich dadurch beschränkt, daß das Ergebniß erst am Tage nach der Wahl veröffentlicht wird. Alle diese „Kleinigkeiten" waren für viele Wähler von großem Belang, weshalb die Parteien noch mit weit größerem Eifer als früher, vor den Wahlen Stimmung für sich zu machen suchen.

Serbien. Zankow ist mit seinem Schwiegersohn Ludskanow in Belgrad eingetroffen und wartet Nachrichten aus Sofia ab, um dahin abzureisen. Er hofft, Einlaß zu erhalten, und ist entschlossen, sich jedenfalls an die bulgarische Grenze zu begeben und es darauf ankommen zu lassen, ob ihm das Ueberschreiten derselben gewaltsam verwehrt wird.

Marokko. Der Sultan von Marokko scheint die internationalen Verpflichtungen seines Herrscheramtes nicht ganz mit dem wünschenswerthen Ernste und Eifer zu erfüllen. Es gehört dazu vornehmlich auch die Sorge für den Schutz der in Marokko lebenden Ausländer gegen wörtliche und thätliche Verunglimpfung durch den fanatisirten Pöbel. Daß dieser Schutz sehr Vieles zu wünschen übrig läßt, haben mehrfache Vorkommnisse der jüngsten Zeit klar genug gezeigt. Wenn nun gar ein Mitglied des diplomatischen Korps, der französische Vizekonsul in Fez, von dem Pöbel insultirt werden konnte, und der Sultan, statt mit aller Strenge des Gesetzes gegen die Schuldigen einzuschreiten, aus dem Vorgefallenen keine andere Consequenz zieht, als daß er die Mächte ersucht, von der Ernennung von Vertretern für Fez abzusehen, weil diese Maßregel zu Unruhen führen könne, so mag dieser Standpunkt für die marokkanischen Politiker ja ganz bequem sein, auf die Lage der Europäer in Marokko aber wirft er gerade kein vertrauenerweckendes Licht. Frankreich ist gutmüthig genug gewesen, sich mit der Genugthuung zufrieden zu geben, daß der Sultan dem französischen Konsul in Tanger einen ganzen Soldaten als Ordonnanz bewilligt hat. Indessen zeigt das fortdauernde Eintreffen europäischer Kriegsschiffe in den marokkanischen Gewässern, wie wenig die Mächte dem Frieden trauen. Es scheint übrigens, daß der Aufstand gegen den Sultan in Südmarokko an Ausdehnung gewinnt und seine Ausläufer schon bis an die Küstenstriche entsendet. Der von den Priestern geschürte Fanatismus der Massen kehrt sich ebensosehr gegen den Sultan als gegen die Europäer. Die Situation im Innern scheint einer entscheidenden Wendung zuzustreben.

Asien. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat der König von Korea dem diplomatischen Corps in Söul bisher noch keine Mittheilung darüber zukommen lassen, daß er sich für unabhängig erklärt habe. Blos der japanesische Gesandte in dieser Stadt — derselbe soll bekanntlich vor einigen Tagen ermordet worden sein — theilte dem diplomatischen Corps daselbst mit, daß der König sich für unabhängig erklärt und zugleich auch das vom Kaiser von China ihm verliehene goldene Amtssiegel zerbrochen habe. Auch habe der König alle an seinen Kleidern und in seinem Palaste angebrachten chinesischen Wappen, Doppel-Drachen u. s. w., entfernen lassen. Der chinesische Hof hat den katholischen Bischof von Peking ersucht, dem Papste und dem ihm unterstehenden Clerus die Versicherung zukommen zu lassen, daß die Regierung schon die nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, um jede Ausschreitung gegen die Christen hintanhalten zu können. Diese Mittheilung wurde am Sonntag, dem 12. d. M., von den Kanzeln der vier katholischen Kirchen Pekings (in dieser Stadt leben heute schon über 36 000 einheimische Katholiken) laut verlesen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

ᛘ **Danzig.** Der bisherige Vorstand der Landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Danzig, Dr. E. Güntz, hat diese Stellung aufgegeben. An seine Stelle ist Dr. E. Pingel, bisher Assistent dieser Anstalt, getreten.

ᛘ Die **7. Hauptversammlung des Verbandes landwirthschaftlicher Versuchsstationen** im Deutschen Reiche wird vom 20. bis 22. September in Dresden abgehalten werden.

Unterbringung der Truppen des 4. Armee-Corps während der Herbstübungen 1894.

(Schluß.)

14. Infanterie-Brigade.

10.—11. Sept. u. 13.—14. Sept. sind Nothquartiere.

Stab: 10.—11. Schlettau, 11.—13.: Garsena, 13.—15.: Stadt Alsleben.

Infanterie-Regiment Nr. 27: Stab: 10.—11.: Schlettau, 11. — 13.: Löbejün, 13. — 14.: Stadt Alsleben, 14. — 15.: Plötzkau mit Bründel. — 1. Bataillon: 10. — 11.: Schlettau, 11.—13.: Dobis 1, Dornitz 1, Rothenburg 2, 13.—14.: Stadt Alsleben, 14.—15.: Plötzkau m. Bründel. — 2. Bataillon: 10.—11.: Dalena 3, Stieglitz 1, 11.—13.: Löbejün 2, Wieskau 1⅓, Werdershausen ⅔, 13.—14.: Stadt Alsleben, 14.—15.: Aderstedt 1, Amesdorf 2. — 3. Bataillon: 10—11.: Cönnern, 11.—13.: Dalena 1, Schlettau 1, Golbitz 1, Garsena ½, Stieglitz ½, 13.—14.: Dorf Alsleben, 14.—15.: Giersleben m. Salmutshof. — 4. Bataillon: 10.—11.: Golbitz, 11.—13.: Kirch-Etlau ⅓, Mittel-Etlau ⅓, Hoch-Etlau ⅓, 13.—14.: Schackstedt, 14.—15.: Giersleben m. Salmutshof.

Inf.-Regt. Nr. 93: Stab: 10.—11.: Garsena, 11.—13.: Wettin, 13.—14.: Belleben, 14.—15.: Gr. Wirschleben. — 1. Bataillon: 10—11. Dößel 2, Domnitz 2, 11.—13. Wettin, 13.—14. Belleben, 14.—15. Schackstedt, Groß-Wirschleben 2. — 2. Bataillon: 10.—11. Garsena 2, Dornitz 2, 11.—13. Dößel 1, Domnitz 1, Neutz 1½, Wettin ½, 13.—14. Belleben. 14.—15. Schackstedt 1½, Stadt Alsleben 2½. — 3. Bataillon: 10.—11. Rothenburg, 11—13. Löbejün, 13.—15. Stadt Alsleben. — 4. Bataillon: 10.—11. Dobis, 11.—13. Wettin, 13.—14. Belleben, 14.—15. Dorf Alsleben.

Stab d. 7. Cav.-Brigade: 10.—11. Könnern, 11.—13. Morl, 13.—15. Amt Zeitz.

Husaren-Reg. Nr. 10: 10.—11. Dobitz, 11.—13. Edderitz, 13.—14. Belleben, 14.—15 Güsten. — 1. Escadron: 10.—11. Domnitz, 11.—13. Wettin ⅔, Deutleben ⅓, 13.—14: Dorf Alsleben, 14.—15.: Aderstedt. — 2. Escadron: 10.—11.: Dößel, 11.—13.: Edderitz ½, Maasdorf ½, 13.—14.: Stadt Alsleben, 14.—15.: Osmarsleben. — 3. Escadron: 10. bis 11.: Domnitz, 11.—13.: Dößel ⅓, Domnitz ⅓, Cönnern ⅓, 13.—14.: Belleben, 14.—15.: Güsten. — 4. Escadron: 10. bis 11.: Dornitz, 11.—13.: Schlettau ½, Piethen ½, 13.—14.: Belleben, 14.—15.: Güsten ½, Amesdorf ½. — 5. Escadron: 10.—11.: Dobis, 11.—13.: Löbejün, 13.—14.: Schackstedt, 14.—15.: Giersleben m. Salmutsdorf.

Feldartillerie-Regiment Nr. 4: Stab: 10.—13.: Cönnern, 13.—15.: Stadt Alsleben. — 2. Abtheilung: 10.—11.: Cönnern, 11.—13.: Cönnern, Kirch-Etlau ⅓, Hoch-Etlau ⅓ Gröbzig 2, 13.—14., Schackstedt, Stadt Alsleben 1, Belleben 1, Dorf Alsleben 1, 14.—15.: Schackstedt 1½, Schackenthal 1, Warnsdorf ½. — Reitende Abtheilung: 10.—11.: Rothenburg. 11.—13.: Cönnern 1, Trebnitz mit Alt-Mödewitz 1, 13.—14.: Schackstedt, 14.—15.: Plötzkau mit Bründel.

3. Pionier-Komp. mit Train-Det.: 10.—11.: Rothenburg, 11.—13.: Wettin, 13.—14.: Cönnern, 14.—15.: Nelben.

Div.-Brücken-Train nebst Begleit-Kommando: 13.—14.: Cönnern.

Rückmärsche der berittenen Truppen aus dem Manövergelände.

Husaren-Regiment Nr. 10: 1. Eskadron: 15. und 16. Sept.: Schafstädt, 17.: Osterweddingen, 18. und 19.: Jersleben 42, Samswegen 84, 20.: Dolle 34, Cröchern 54, Blätz 38. — 2. Eskadron: 15. und 16.: Neundorf, 17. Bahrendorf, 18. und 19.: Barleben, 20.: Angern. — 3. Eskadron: 15. und 16.: Rathmannsdorf 80, Neundorf 42, 17.: Welsleben, 18. und 19.: Barleben, 20.: Wendorf 42, Zübberink 50, Mahlwinkel 30. — 4. Eskadron: 15. und 16.: Hohenerxleben, 17.: Dodendorf 60, Sohlen 34, Beyendorf 33, 18. und 19.: Wolmirstedt m. Gutern, 20.: Uchtdorf 70, Mahlwinkel 57. — 5. Eskadron: 15. und 16.: Löbnitz 42, Neugattersleben 43, Hohendorf 40, 17.: Westerhüsen, 18. und 19.: Lindenberg m. Vw. Neuhof 62, Elberg 63, 20.: Burgstall 63, Sand-Beyendorf 62.

Ulanen-Regiment Nr. 16: 1. Eskadron: 15. und 16.; Hecklingen, 17.: Bottmersdorf, 18. und 19.: Ackendorf, 20.: Letzlingen. — 2. Eskadron: 15. u. 16.: Hecklingen, 17.: Kl. Germersleben 40, Gr. Germersleben m. Gut 83, 18. u. 19.: Schakensleben, 20.: Letzlingen, 21.: Winkelstedt 63, Faulenhorst 60. — 3. Eskadron: 15. u. 16.: Aschersleben, 17.: Egeln, 18.: Ochtleben, 19.: Neuhaldensleben. — 4. Eskadron: 15. u. 16.: Aschersleben, 17.: Westeregeln m. Dom., 18.: Eichenbarleben, 19.: Bülstringen 62, Satuelle 62. — 5. Eskadron: 15. u. 16.: Winningen 34, Königsaue 39, Wilsleben 52, 17.: Kl. Oschersleben, 18. u. 19.: Gr. Rottmersleben, 20.: Roxförde 55, Wannefeld 70, 21.: Kackerbeck 109, Jemmeritz 16.

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4.:

1. Abtheilung: 15. u. 16. September: Giersleben mit Salmutshof, Kl. Schierstedt, 17.: Atzendorf, Borne. — 2. Abtheilung: 15. u. 16.: Güsten, 17.: Eikendorf, G. Mühlingen, 18. u. 19. Salbke. — 3. Abth.: 15. und 16.: Ilberstedt m. Colbigk, Bullenstedt und Waldau, 17.: Biere. — Reit. Abtheilung: 15. und 16.: Bernburg, 17.: Osternienburg m. Vw. Sibbesdorf, 18. und 19.: Scholitz, Dellnau, Pötnitz. — Train-Detachements der 13. und 14. Inf.-Brigade: 15. und 16.: Giersleben m. Salmutshof, Ilberstedt m. Colbigk und Bullenstedt, 17.: Atzendorf, Biere.

Standesamts-Nachrichten von Giebichenstein.

Meldungen vom 21. bis 27. August 1894.

Aufgeboten: Der Bäckermeister F. F. E. Wiedemann und W. M. Gronitz, Burgstraße 41a und 7. Der Maurer G. E. E. Meier und F. A. Reinicke, Diemitz und hier. Der Schmied F. Ch. Böhme und D. F. R. Hagemüller geb. Hofmann, Advokatenstraße 9a.

Eheschließungen: Der Bäckermeister A. G. Theuerkauf und A. M. Markgraf, Triftstraße 31. Der Kaufmann F. F. Büsching und A. A. Charlon, Burgstraße 38 und 30.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter F. F. Waschlewsky ein Sohn, Kleine Breitenstraße 2. Dem Maurer F. F. Kupfernagel eine Tochter, Leopoldstraße 32. Dem Bahnarbeiter A. Rothkegel ein Sohn, Auguststraße 8. Dem Fabrikschmied F. Martini eine Tochter, Große Brunnenstraße 57. Dem Handarbeiter F. K. Meye eine Tochter, Ränzelgasse 5. Ein unehel. Sohn, Burgstraße 34a. Dem Handarbeiter C. Katzel ein Sohn, Böckstraße 13. Dem Handelsmann Ch. C. A. Bosse ein Sohn, Hohestraße 11. Dem Maurer C. C. Reuscher eine Tochter, Schleifweg 5a. Dem Fabrikarbeiter K. G. Schönig ein Sohn, Kleine Breitenstraße 6. Dem Handelsmann G. A. M. Scharlach ein Sohn, Eichendorffstraße 9. Dem Bahnarbeiter F. A. B. Kittner ein Sohn, Leopoldstraße 31. Dem Zimmermann G. F. Bock ein Sohn, Ränzelgasse 4. Dem Maurer F. Friedrich eine T., Große Brunnenstraße 34. Dem Fabrikarbeiter F. A. Wissing eine Tochter, Wittekindstraße 6.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter G. F. C. Teubert Sohn, 2 Monate, Wittekindstraße 33. Des Fuhrmann H. O. P. Schulze Tochter, 3 Monate, Advokatenstraße 8. Des Tischlermeister G. E. Hartwig Sohn, 3 Monate, Adolfstraße 9. Ein unehel. Sohn, 9 M., Schleifweg 5a. Des Droguist E. P. Leonhardt Tochter, 1 Jahr, Reilstraße 6. Des Weißgerber B. Friedrich Sohn, 4 Monate, Hohestraße 23. Dem Fabrikschmied F. Martini Tochter, 4 Tage, Große Brunnenstraße 57. Der frühere Hüttenarbeiter C. Ertel, 75 Jahre, Eichendorffstraße 11. Dem Bahnarbeiter F. F. Sander Sohn, 1 J., Adolfstraße 2. Des Lehrer C. P. Seering Sohn, 4 Monate, Schulgasse 1. Des Handarbeiter F. A. G. Pretsch Sohn, 1 Jahr, Böckstraße 14. Des Stellmacher C. H. Nagel Sohn, 2 Jahre, Auguststraße 63. Ein unehel. Sohn, 2 Monate, Schleifweg 1.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg." Theaterdirektor Schippanoswsky und W. Warburg, beide aus Köln a. Rh. Frau v. Kasnatscheff und Tochter aus Moskau. Dr. Hardtmuth und Tochter aus Wiesbaden. Tettken aus Jever. Direktor W. Schöffer jr. aus Gelnhausen. Graf Bülow v. Dannewitz nebst Familie aus Neidenburg. Kaufleute: Wilhelm Otto aus Magdeburg, R. Donhoffer aus Wien, Dammann aus Berlin, Paul Schulze aus Apolda.

Hotel „Goldene Kugel." Rittergutsbesitzer Freiherr von Eckardtstein nebst Frl. Tochter aus Havelberg. Premierlieutenant Rolle aus Colmar i. E. Stadtrath Bennemann aus Zeitz. Fabrikbesitzer Hoffmann und Familie aus Sorau. Rentier von Wissel und Sohn aus Dresden. Frau Gutsbesitzer Wolf und Frl. Tochter aus Rothenschirmbach. Assessor Alberts aus Calbe a. S. Sack und Familie nebst Bedienung aus Bamberg. Maurermeister Sacher und Frau aus Querfurt. Frl. von Paschkonsky aus Jena. Ingenieur Fredick Cohrs aus Stockholm. Architekt Dreibius aus Frankfurt. Fabrikanten: Haasen aus Crefeld, Weber aus Hohenlimburg. Kaufleute: Holberg aus Minden, Golde aus Berlin, Cohn, Schnell und Schrödter, sämmtlich aus Hamburg, Riß aus Freiburg i. B., Beyer aus Roßwein i. S.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, zugleich i. V. für Feuilleton; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, zugleich in Vertretung für Lokales und Theater, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35
bis **5.85** p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) ☛ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. [123
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**

Ein einziger Versuch wird jede Hausfrau mit **Kemmerich's** Fleischextrakt befreunden und sie von den unübertroffenen Vorzügen desselben überzeugen.
[2048

Familien-Nachrichten.

Am 27. August, morgens 10 Uhr, wurde meine liebe Frau, Johanna geb. **v. Goetzen,** unter Gottes gnädigem Beistande von einem Sohn glücklich entbunden.
Naumburg (Saale), August 1894.
Eduard von Helldorff,
Oberstlieutenant z. D.

Gottes Güte schenkte uns heute Nachmittag ½3 Uhr ein gesundes **Söhnlein.** Psalm 34, 2—10. [2054
Reesen bei Burg (Mgdbg.), den 27. August 1894.
Pastor Ernst Dienemann und Frau Marie geb. Berendes.

Heute Nachmittag 1¼ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Onkel, der [2058
Rentier Christian Lutze
zu **Mötzlich** im 81. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mötzlich u. Dölbau, den 28. August 1894.

Die Beisetzung des verstorbenen
Geheimraths Professor Dr. Keil
findet **Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachm. 6 Uhr** von der **Kapelle** des **Stadtgottesackers** aus statt. [2065

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0003

[2066]

Täglicher Eingang von Herbst-Neuheiten

Kleiderstoffe in Seide und Wolle,
Damen- u. Mädchen-Mäntel u. Jackets.
Costüme, Blousen, Kinder-Kleider
u. s. w.

Waarenhaus Doebel & Meisel,

Gr. Ulrichstrasse 49. **HALLE a. S.,** Gr. Ulrichstrasse 49.

Staatlich concessionirtes

Seminar für Kindergärtnerinnen

von **Lina Sellheim**, Halle a. S., Laurentinsstraße 7.

In der Anstalt finden Aufnahme:

1. solche junge Mädchen, die sich der Prüfung als **Kindergarten-Leiterin** und **Familien-Erzieherin** resp. **Lehrerin jüngerer Kinder nach Fröbel** unterwerfen wollen; Dauer des Cursus 1—1½ Jahre;
2. solche junge Mädchen, die sich als **Kindergärtnerin II. Klasse** auszubilden wünschen; Dauer des Cursus ½ Jahr;
3. solche junge Mädchen, die, ohne einen besonderen Beruf zu erwählen, nur ihre **allgemeine Weiterbildung** erstreben.

Schülerinnen der beiden 1. Abtheilungen erhalten auf Wunsch **entsprechende Stellung.** Eintritt neuer Schülerinnen 1. September und 1. Oktober. [1517

Näheres durch die **Prospekte.**

Buchdruckerei.
Verlag.

Schnellste Lieferung.

Fertigt alle Drucksachen für Industrie für Handel und Gewerbe.

Buchdruckerei der Halle'schen Zeitung

Halle (Saale).

Mässige Preise.

Grösste Leistungsfähigkeit.

Sachgemässe Ausführung.

Uebernimmt den Druck von Broschüren Werken und Zeitschriften.

Stereotypie.

Eigene Buchbinderei im Hause.

Franz Christophs F. C. Berlin NW.

Franz Christophs
Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von Jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfärbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Haupt-Niederlage in **Halle:** **Helmbold & Co.,**
in **Brehna:** **Louis Mogk,**
in **Landsberg:** **J. C. Poetzsch,**
in **Düben:** **Ernst Schultze.**

172]

Möbelfabrik u. Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 6,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen. Durch Ersparung hoher Ladenmiethe und nur eigene Fabrikation biete ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Arbeits- und Lagerräumen nur **gute selbstgefertigte Möbel,** sowie permanent aufgestellte **compl. Zimmereinrichtungen** unter jeder gewünschten Garantie zu den denkbar billigsten Preisen. [1980

Kein Laden, nur Rathhausstraße 6. **Bernh. Grunwald,** Tischlermeister.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**

Miß **Dorina** und Miß **Lola,** Bravour-Gymnastikerinnen am hohen Luftapparat. (Sensationelle Leistung!) — **The Miltons,** excentrische Bravour-Gymnastiker am doppelten Reck. — Die **drei Douvells,** Excentriker und Burlesk-Komödianten. — **Brothers Estevan,** akrobatische Clowns. — **Frères Kulper,** gymnastische Musik-Fantasien. — Die **drei Schwestern Walden,** genannt „Die drei Nordsterne", Gesangs- und Tanz-Terzett. — Herr **Georg Rösser,** Original-Gesangshumorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Carl Traeger's
Weinhandlung u. Weinstuben
Geiststr. 23. [1945
Fernsprecher 693.

Frische Pfirsichbowle

auch ausser dem Hause.

Sonnenschirme u. Regenschirme

empfiehlt in jed. Preislage, sowie **Reparaturen** jeder Art, als Ueberziehen u. s. w. Schirmfabrik **Fritz Behrens, Halle,** Gr. Steinstr. 85, Ecke Neunhäus.

Treibriemen

aus nur bestem rhein. Kernleder, selbstgefertigt, empf. ab Lager bis 150 mm Breite, desgl. ff. **Näh- u. Binderiemen, Sohlleder** z. Manschetten, **Riemenverb.** u. s. w.

Reparaturen prompt u. billigst.

R. Donner, Sattlermeister,

1153] Halle, **Franckestraße 18.**

Die **Löwen-Apotheke Halle** bringt in empfehlende Erinnerung ihre

Rhabarber-Schleim- und Magenpillen.

Dieselben sind ein bewährtes Mittel bei **Stuhlverstopfung** und **Unbehagen im Unterleibe.** Sie wirken anregend und **kräftigend** auf den Darm und regeln die Verdauung. [1951

à Schachtel 1 Mark.

Trockenschnitzel

per prompt und zur Lieferung während der Fabrikscampagne offerirt billigst in Ladungen [1398

Wilhelm Thormeyer,
Cöthen in Anhalt.

---

1 Dreschmaschine

(Breitdrusch), 1,85 Mtr., **ganz neu,** fahrbar, ohne Göpel, zu **außergewöhnlich** billigem Preise **zu verkaufen** [2063 am **Steg 12, Halle a. S.**

Eine oder mehrere gebrauchte

Wagen- od. Diemen-Planen

werden zu kaufen **gesucht** [2062
Halle a. S., Steg 12.

Einen **eleganten, halbverdeckten, neuen** [2061

Kutschwagen

verkauft **Merseburgerstr. 3.**

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [1909

Karl Koch, Herrenstraße 1.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Eberius. [2064]

Stadt-Theater zu Halle a. d. Saale.

Die geehrten Abonnenten, welche ihre bisherigen Plätze für den kommenden Spielabschnitt zu behalten wünschen, werden hierdurch höflichst gebeten, dieselben bis zum 7. September cr. aufs Neue bestellen zu wollen.

Die Stadttheater-Tageskasse ist von Montag, den 3. September an täglich während den gewöhnlichen Kassenstunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Bei schriftlichen Bestellungen ist genaue Wohnungsangabe erwünscht. Nach dem 7. September werden die nicht wieder bestellten Plätze neuhinzutretenden Abonnenten überlassen. [2024

Halle a/S., im August 1894.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Saatweizen-Offerte.

Verbesserter Square head von größter typischer Reinheit, sehr winterfest und bestockungsfähig.

Carlsburger dickähriger Rauhweizen aus dem bekannten Rivetts bearded Weizen gezogen, besitzt größere Winterfestigkeit als dieser und übertraf ihn hier auch im Ertrag. Aehre dicht gedrängt vierkantig

100 Ko. 19 Mk., 1000 Ko. 170 Mk. excl. Sack ab Kl. Furra, Prov. Sachsen.

Die Carlsburger Zuchtwirthschaft liegt ca. 1000 Fuß über dem Meere in rauher Höhenlage. Boden ist Buntsandsteinformation, und dürften sich die empfohlenen Weizensorten ganz besonders zu Saatwechsel und Anbauversuchen empfehlen.

Muster und Probeähren stehen gern zur Verfügung. [1958

Carlsburg-Nentzelsrode bei Kl. Furra, Prov. Sachsen. **P. Bredt.**

Neueste Tuchmuster,
franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, fortgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. [13667

Zu 2 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mk. 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, Olive und schwarz.

Zu 7 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, fortgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, **Burkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg.

Meine für die Aufbewahrung von **Werthpapieren, Urkunden, Hypothekendocumenten, Pretiosen** und **Werthgegenständen** aller Art getroffenen **Tresoreinrichtungen** empfehle ich mit dem Hinweis darauf zur Benutzung, dass ich auf Antrag auch alle mit der **Verwaltung** von **Werthpapieren** und **Hypothekenforderungen** verbundenen Obliegenheiten übernehme.

Halle a. S. *H. F. Lehmann.*
Bank- u. Wechselgeschäft.
812]

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert Kirsten. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 404 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 29. August 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 29. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

Unsere Sedanfeier. Halle war eine von den Städten, welche dem Gedanken, den 2. September, zu einem Nationalfesttage zu machen, nicht allein von vornherein zustimmte, sondern auch ausführte. Man versuchte, den Sedantag als großes Volksfest zu feiern. Es blieb aber bei dem ersten Versuche, weil dem Feste kein genügender Mittelpunkt gegeben werden konnte. Bei Gelegenheit des Mitteldeutschen Bundesschießens traten die Vorstände der kommunalen Bezirksvereine in einem Ausschusse dieser Frage wieder näher, da in dem Schützenplatze ein geeigneter Ort zu einem Volksfeste gegeben war. Auf einen Zuschuß aus städtischen Mitteln konnte aber zu der Zeit nicht gerechnet werden, und nach langen Berathungen mußte der Plan aufgegeben werden. So wurde denn auch in den nächsten Jahren die Sedanfeier in der früheren Weise, als eine Feier in dem Namen der kommunalen Bezirksvereine veranstaltet. Ein einmaliges Eintrittsgeld von 0,20 Mk., das nur zu Geschenken für die Kinder verwendet wird, machte das Fest den weitesten Kreisen zugänglich, so daß es den Charakter eines Volks- und Kinderfestes behielt. Es wäre allerdings kaum möglich geworden, das Sedanfest in einer so großartigen Weise durchzuführen, wenn nicht von verschiedenen Seiten uns Mittel zur Verfügung gestellt worden wären, die es sogar ermöglichten, daß ein kleines Inventar für die Kinderspiele angeschafft werden konnte. Stets wurde bei dieser Sedanfeier das Hauptgewicht darauf gelegt, den Erwachsenen, welche ihr beiwohnten, die großen Tage des Jahres 1870—71 in Erinnerung zurück zu rufen, und die Jugend zu veranlassen, Gott zu danken für die Gnade, die er unserem Volke in jenen Tagen erwiesen hat, und sie hinzuweisen auf die Großthaten ihrer Väter. Hoffentlich werden auch in diesem Jahre unsere Mitbürger durch ihre rege Theilnahme und freundliche Unterstützung Derer, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, diese fördern helfen.

— **Im Walhallatheater** geht der gegenwärtige, so überaus wirkungsvolle und amüsante Spielplan seinem nahen Ende entgegen, indem schon am nächsten Freitag sämmtliche Künstler sich verabschieden.

— **In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung** Giebichenstein wurde Folgendes verhandelt bezw. beschlossen: 1. Der Antrag der Herren Schubart & Geppert auf Regulirung der Fluchtlinie von ihrem Grundstücke in der Fluthstraße wurde unter verschiedenen Bedingungen genehmigt. 2. In Ausführung des Kommunalabgabengesetzes soll auf Grund des § 53 desselben mit der Stadt als Betriebsgemeinde wegen Leistung eines Zuschusses zu den Schulunterhaltungskosten in Unterhandlung getreten, im Uebrigen aber die Ausarbeitung eines Steuerplanes dem Ortsvorstande übertragen werden. 3. wurde Vollmacht zur Herbeiführung einer grundbuchlichen Auflassung ertheilt. 4. Der Kleinkinderbewahranstalt sollen die Kanalanschlußgebühren solange gestundet werden, bis das Grundstück in andere Hände übergeht oder zu anderen Zwecken benutzt wird. 5. Die Soolweidennutzung soll verpachtet werden. 6. wurde Vollmacht zur Anstrengung eines Prozesses in einer Armensache ertheilt. 7. Die Ränzelgasse soll fortan den Namen „Klausbergstraße" führen. 8. Der Antrag des Herrn Versicherungsdirektor Lange, Wittekindstraße 44a, auf Terrainerwerb vor seinem Grundstücke wurde, da hierdurch der Platz vor Wittekind verkleinert bezw. verunschönt werden würde, abgelehnt. 9. Ebenso ein Antrag auf Einziehung des Verbindungsweges zwischen Wittekind und Schmelzershöhe. 10. Weitere Anträge auf Umlegung bezw. Veränderung des vorstehenden Weges bezw. Treppenaufganges fanden unter verschiedenen Bedingungen die Zustimmung der Versammlung. 11. Von dem zu Gunsten der Gemeinde ausgefallenen Kreisausschußbeschlusse in Bezug auf die Erhöhung der Lehrergehälter wurde Kenntniß genommen. 12. Die Burgstraße von der Trothaerstraße bis zur Brunnenstraße soll schleunigst neu gepflastert werden, ebenso die Ränzelgasse, nunmehrige Klausbergstraße.

— **Das Schulzenamt zu Cröllwitz** wird Herr Winter, trotzdem seine Amtsperiode am 1. Oktober cr. abläuft, noch bis zum 1. Januar 1895 fortführen. Man nimmt an, daß bis dahin die Pensionsauseinandersetzung des Gendarmen Daßler in Trotha geregelt sein wird und er dann ungehindert das Schulzenamt übernehmen kann.

— **Auch Pflaumen haben ihre Geschichte,** aber freilich werden unsere Hausfrauen und Küchenzofen, wenn sie jetzt ihre Obsteinkäufe auf dem Markte machen, sich kaum derartigen historischen Betrachtungen hingeben. Da lacht ihnen aus den reichgefüllten Obstkörben eine goldgelbe Frucht, eine der schmackhaftesten Pflaumenarten entgegen und sie hören, wie die Handelsfrauen sie anpreisen: „Scheene Räneclоden gefällig, Madamchen?" Der Name klingt Sächsisch, aber seinen geschichtlichen Ursprung muß man in Frankreich suchen. Im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts lebte und regierte in Frankreich die Königin Claudia (la reine Claude), die in dem jugendlichen Alter von fünfzehn Jahren die Gemahlin des Königs Franz von Valois wurde. Ihre Lieblingsspeise war von höchst bescheidenen Ansprüchen, frisches Obst und besonders eine Pflaumenart, die in den wohlgepflegten Obstgärten der Provence gezogen wurde. König Franz, der seine mit allen weiblichen Tugenden ausgestattete Claudia schwärmerisch liebte, suchte ihr alle kleinen Freuden häuslichen Glücks zu bereiten und jeden Morgen prangte auf ihrem Tisch ein Korb frischer, goldgelber Pflaumen. Auch das Volk erfuhr bald von der Lieblingsspeise seiner „guten Königin", und der Name reine Claude für jene Pflaumenart war bald in Aller Munde. Der anmuthigen Königin war es nicht lange vergönnt, sich der Liebe ihres Gemahls und des ganzen Volkes zu freuen, sie starb im Jahre 1514 im Alter von 25 Jahren. Längst ist die liebliche Frucht von Frankreich nach Deutschland importirt; in unseren Gärten gedeiht sie so gut wie einst in den sonnigen Auen der Provence, aber nur wenige, die sich heute an „Räneclоden" delectiren, werden der historischen „reine Claude" gedenken.

— **Unglücksfälle.** Der Maurer Amelang aus Giebichenstein hatte gestern Nachmittag beim Theeren eines Daches auf einem hiesigen Fabrikgrundstück das Unglück, von dem Dache herabzufallen und eine nicht unbedeutende Handverletzung zu erleiden. Ein Unglücksfall, dessen Folgen sich noch nicht genau übersehen lassen, hat sich ferner gestern während der Mittagsstunde auf dem Grundstücke Thorstraße 52 zugetragen. Der 7 Jahre alte Sohn des im ersten Stockwerke des Hintergebäudes wohnenden Maurers Müller hatte sich in das Küchenfenster geschwungen, aus dem er sich, um besser sehen zu können, soweit heraus bog, daß er das Gleichgewicht verlor und Kopfüber in den Hofraum stürzte. Der letztere, welcher einen Nebenhof bildet, war zur Zeit verschlossen, und es verging geraume Zeit, ehe der Knabe, der am Kopfe stark blutete, aufgehoben und der Klinik übergeben werden konnte. Dort wurden ein Vorderarmbruch und eine bedenkliche Gehirnerschütterung festgestellt. Es erschien deshalb zuerst sehr fraglich, ob es der ärztlichen Kunst gelingen werde, den beklagenswerthen Knaben am Leben zu erhalten. Inzwischen ist erfreulicherweise in dem Zustande des Knaben eine Wendung zum Bessern eingetreten.

— **Die Petroleumlampe,** die nun bald wieder mehr in Gebrauch kommt, und die den Sommer über außer Dienst gestellt war, ist — es muß alle Jahre wiederholt werden — vor der Benutzung gründlich zu reinigen. Insbesondere sind die alten Oelreste aus dem Ballon zu entfernen und dieser, sowie der Brenner sorgfältig zu säubern. Wird das alte Oel im Ballon gelassen, so setzt man sich sehr leicht der Gefahr einer Explosion aus. Daher ist Vorsicht wohl am Platze.

— **Wegen eines Schornsteinbrandes** rückte die Feuerwehr gestern Vormittag nach dem an der Rannischenstraße Nr. 23 belegenen Grundstück, jedoch konnte sie nach Beseitigung der Gefahr bereits nach etwa einer Viertelstunde ins Depot zurückkehren.

— **Leichenfund.** Bei näherer Besichtigung der bei Lettin in der Saale am Montage aufgefundene Leiche ergab sich, daß sie weiblichen Geschlechts ist. Es soll eine gewisse Frau Lerche aus Trotha sein.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 28. August 1894.

Aufgeboten: Der Zuschneider Wilhelm Witasek, Berlin und Martha Brüning, Lindenstraße 70. Der Zimmermann Adolf Kelle und Amalie Härzer, Heinrichstraße 3. Der Colportagen-Buchhändler Bernhard Bräuer und Louise Brammer, Charlottenstraße 18. Der Königl. Regierungs-Assessor Franz Grube, Erfurt und Elisabeth Coqui, Naumburg. Der Hotelier Hermann Hohlbein, Halle und Gertrud Götze, Leipzig. Der Bäcker Ferdinand Stein, Halle und Therese Baffel, Cölleda.

Geboren: Dem Former Ferdinand Becher, Merseburgerstr. 51, eine Tochter, Marie Frieda Anna. Dem Bäcker Otto Kelsch, Langestraße 4, ein Sohn, Karl Paul. Dem Lederfärber Julius Schilling, Hirtenstraße 4, eine Tochter, Anna Emma Gertud. Dem Former Bruno Gorbauch, Schmiedstraße 34, eine Tochter, Anna Frieda. Dem Kesselheizer Richard Dix, Ritterstraße 13, eine Tochter, Emma Hedwig Marie. Dem Maurer Paul Müller, Steinbocksgasse 5, ein Sohn, Franz Adolf Paul. Dem Bahnarbeiter Friedrich Kränert, Mühlrain 8, eine Tochter, Anna Minna. Dem Schlosser Wilhelm Grundmann, Neue Promenade 10, ein Sohn, August Theodor Paul. Dem Kellner Emil Sachs, Böllbergasse 3, ein Sohn, Adolf. Dem Bäckermeister Otto Günther, Zenkerstraße 11, ein Sohn, Hermann Christian Max.

Gestorben: Des Polizei-Sergeant August Lucas Tochter Dorothee, 6 Monate, Thorstraße 49. Der Handarbeiter Christian Lippold, 89 Jahre, Alte Promenade 19. Der Dienstmann Hermann Rümmler, 33 Jahre, Brunoswarte 9. Des Barbierherrn Friedrich Rammelt Tochter Erna, 1 Jahr, Königstraße 23. Des Eisendreher Friedrich Herrmann Tochter Martha, 1 Monat, Martinstraße 22. Des Hilfsheizer Robert Herrmann Tochter Alma, 10 M., Thomasiusstraße 34. Des Hausvater des evang. Vereinshauses Friedrich Peters Sohn Ulrich, 6 Monate, Wuchererstraße 11. Des Fußgendarmen Friedrich Thiele Zwillingssöhne, todtgeb.. Entb.-Inst. Der Zahntechniker Heinrich Karguth, 18 Jahre, Dreyhauptstraße 1. Des Schuhmachermeister Karl Damm Tochter Lucie, 3 Jahre.

Gerichtszeitung.

—z. **Halle,** 28. August. (Ferien-Strafkammer.) Unangenehmer Weihnachtsfeiertag. Am dritten Weihnachtsfeiertage traf der Arbeiter Karl Gengel mit dem ihm bekannten Arbeiter Karl Wiemer zusammen, welcher ihn zu einem Glase Bier einlud. G. schlug dies anfänglich aus, da er nicht im Besitze von Geld war, folgte aber schließlich der Aufforderung des W., weil dieser angab, 15 M. in der Tasche zu haben. Beide gingen in die Restauration Mansfelderstraße 51, wo sie eine Zeche von 4 Glas Bier machten. Hier stellte sich nun heraus, daß W. auch kein Geld hatte, worüber G., dem dies sehr peinlich war, höchst ungehalten war und seine Schuld am Abend zu berichtigen versprach, da bis dahin seine Frau von einer Reise zurückgekehrt sein würde. Da dies nicht der Fall war, begab sich G. noch an demselben Abend in die Restauration, um sich zu entschuldigen. Kaum hatte er die Gaststube betreten, da wurde er auch schon von einer ihm unbekannten Person ins Genick gefaßt und von dem herbeigerufenen Wirth, dem Restaurateur Christoph Fischer, mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Diesem ersten Schlage folgte ein zweiter, der mit solcher Vehemenz an die linke Backe des G. geführt wurde, daß ein Backenzahn herausflog und ein anderer abbrach. G. stellte wegen dieser Mißhandlung Strafantrag, woraufhin Fischer vom hiesigen Schöffengericht mit einer Geldbuße von 60 M., im Unvermögensfalle 15 Tage Gefängniß, belegt wurde. Seine gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heute verworfen, da durch den vollauf glaubwürdigen Zeugen G. der Thatbestand als erwiesen angesehen wurde.

Ein Unverbesserlicher. Trotzdem der Arbeiter Hermann Körner aus Gräfenhainichen, am 27. April 1873 geboren, im Sommer d. J. eine zweijährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls verbüßt hatte, hatte er in seiner Heimath doch wieder Arbeit gefunden. Anstatt nun ein fleißiger und ordentlicher Mensch zu werden, ließ er seine Arbeit böswilliger Weise im Stich und trieb sich vagabondirend in den dortigen Wäldern umher. Am 18. Juli traf er auf der Chaussee zwischen Hohenlubast und Beiterwitz zwei kleine Mädchen, welche Backwaaren ausgetragen hatten. Er hielt sie an und durchsuchte deren Korb, aus dem er das Portemonnaie mit 4 M. 20 ₰ Inhalt herausnahm, worauf er die weinenden Kinder fortjagte. Der in vollem Umfange geständige Angeklagte wurde für diese, stark an Straßenraub grenzende That zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

— **Naumburg,** 25. August. Daß Scherze mitunter recht böse Folgen haben können, zeigte die heutige Verhandlung gegen den 17jährigen Schmiedelehrling Otto Ewald Neupert aus Coßweda bei Zeitz. Am 17. Mai ds. Js. saß Neupert mit verschiedenen Altersgenossen vor dem Gasthofe seines Vaters, und im Verlaufe ihrer Unterhaltung kam Neupert mit dem Landwirthssohne Otto Sachse in ein scherzhaftes Ringen. Während des Ringens schlug nun Neupert mit einem Stocke, woran sich eine Bleikugel befand, so unglücklich auf die linke Kopfseite Sachses, daß die Schädeldecke verletzt wurde und die Wunde stark blutete; infolge Vereiterung der Gehirnhäute trat dann der Tod des Verletzten am 2. Juni ein. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange hielt der Gerichtshof sechs Monate Gefängniß als angemessene Strafe, doch wurden zwei Mnnate als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

·r **Merseburg,** 28. August. (Der Generalpostmeister Herr von Stephan,) weilt in diesen Tagen als Gast des Rittergutsbesitzers Kraatz auf Groß Kayna zwischen Merseburg und Weißenfels, um der Rebhuhnjagd obzuliegen.

— **Webau** bei Hohenmölsen, 24. August. (Entgegnung.) Unter Berufung auf das Preßgesetz ersucht uns Herr Pastor Paul Kühn in Webau um Aufnahme einer Entgegnung wider das Eingesandt der Ober-Berg- und Hütten-Direktion der Mansfeldischen kupferschieferbauenden Gewerkschaft zu Eisleben in der Beilage der „Hall. Ztg." zu Nr. 384. Herr Kühn schreibt u. A. folgendes: „Der Unterzeichnete ist ganz damit einverstanden, daß solche Aeußerungen, wie sie in dem Originalberichte der „Post" stehen sollen, auf welchen sich jenes „Eingesandt" beruft, nicht scharf genug zurückgewiesen und gerügt werden können. Er darf aber getrost alle Theilnehmer jener Versammlung in Bochum zu Zeugen aufrufen, daß seinerseits eine solche Aeußerung in jener Versammlung — und es ist die einzige, in der er sich in Bochum das Wort erbeten hat — nicht verlautet ist. Es lag dem Unterzeichneten, der Vorsitzender eines kleinen Evangelischen Arbeitervereins ist, am Herzen, zu erfahren, wie wohl sein kleiner Verein der in seinem Bereiche noch vorhandenen Wohnungsnoth entgegenarbeiten könnte. Zur Begründung seiner Frage illustrirte er mit einzelnen Beispielen aus dem Leben die bei uns noch vorkommenden ungesunden Zustände und die Schwierigkeit, Besserung zu schaffen. Daraus hat nun der Herr Originalberichterstatter jene so anmaßend, unkundig und unwahr klingende Mittheilung herausgehört und in die Zeitungen gebracht, „daß in meiner sächsischen Heimathprovinz so traurige Wohnungs-Verhältnisse wären, die aller Menschlichkeit und Sittlichkeit Hohn sprächen." Paul Kühn, Pastor.

□ **Eisleben,** 29. August. (Der Bürgerverein) hielt gestern Abend im Saale der „Centralhalle" eine Vereinsversammlung ab, in welcher in eingehendster Weise die gegenwärtige Lage unserer Stadt besprochen wurde. Gymnasialoberlehrer Jäger hielt den einleitenden Vortrag und wandte sich, nachdem er es als bedauerlich bezeichnet hatte, daß weder die städtischen Körperschaften dieser brennenden Angelegenheit eine Besprechung gewidmet hätten, noch das Gutachten des Geheimen Bauraths Henoch aus Gotha bekannt gegeben wäre und den betroffenen Hausbesitzern Hilfe von den angerufenen Behörden zu Theil werde, besonders gegen die Berichterstatter auswärtiger Zeitungen, welche durch tendenziös gefärbte übertriebene Berichte, wie „Eine versinkende Stadt" und dergleichen den Credit der hiesigen Geschäftswelt untergrüben und daß Ansehen unserer Stadt draußen herabsetzten. Auf Antrag des Fahrsteigers Müller wird der Bürgerverein demnächst einen objectiven Bericht über den Stand der Angelegenheit in unserer Stadt in die auswärtigen Zeitungen setzen lassen. Ein weiterer Antrag, ein Vertrauensvotum für den Magistrat zu beschließen aus Anlaß seiner Berichtigung gegen die vom „Bergboten" behaupteten Zustände der städtischen Wasserleitung und alter verbrochener Kanäle in der Stadt, wurde angenommen. Bemerkenswerth ist die Mittheilung von der Hoffnung der Mansfelder Gewerkschaft, die ersoffenen Schächte am 1. Oktober wieder voll belegen zu können. — Dann wurde von einem hiesigen Fleischermeister ein Vortrag über „das Fleisch als Nahrungsmittel" gehalten und zum Schlusse die für den 1. November in Aussicht genommene Einführung des absoluten Schlachthauszwanges besprochen. Die Meinung der Anwesenden ging dahin, den städtischen Behörden zu empfehlen, den Termin möglichst weit hinauszuschieben.

— **Mühlhausen,** 28. August. (Mordversuch.) Aus dem im hiesigen Kreise liegenden Dörfchen Höngeda wird dem „Anz." folgendes Vorkommniß vom Sonntage gemeldet. In der Schenke war Tanz. Als nach dessen Beendigung ein junger Mann Namens B. ein junges Mädchen nach Hause geleitete, wurde er von einem Burschen aus Gottern angefallen, welcher aus einem Revolver zwei Schüsse auf sein Opfer abfeuerte, von diesem ging einer an der Wange vorbei, während der zweite ihm in die Brust drang. Wie es heißt, habe dieses Attentat nicht dem Angefallenen, sonern einem Dritten gegolten. Der Thäter ist erkannt, doch ist man seiner bisher noch nicht habhaft geworden, da er sich verborgen hält. Der Zustand des Verwundeten ist glücklicherweise nicht besorgnißerregend, da edlere Körpertheile nicht getroffen wurden und das Geschoß bereits aus der Brust entfernt werden konnte.

♁ **Aus dem Kreise Worbis,** 28. August. (Zur Sache der Ungiltigkeit der Polizeiverordnungen im Regierungsbezirke Erfurt) seit 1883 ist dem „Nordhäuser Kourir" eine Zuschrift zugegangen, in welcher Folgendes ausgeführt wird: „Das Urtheil des Schöffengerichts zu Großbodungen kann nicht den Anspruch erheben, etwas bisher von vielen Behörden Uebersehenes zur Entscheidung gebracht zu haben, vielmehr hat es nur eine alte Streitfrage berührt, die aber von der hierfür zuständigen höchsten Instanz, dem Kammergerichte, bereits beantwortet worden ist. Das Kammergericht hat nämlich in einem (in Johows Jahrbuch, X. Band, Seite 19 abgedruckten) Urtheile vom 23. Januar 1890 ausgeführt, daß durch das Landesverwaltungsgesetz den Regierungspräsidenten nicht die Verpflichtung auferlegt sei, über die formelle Rechtsgiltigkeit orts- und kreispolizeilicher Verordnungen Bestimmungen zu treffen, daß sie (die Regierungspräsidenten) vielmehr nur als diejenigen Behörden bezeichnet seien, die zum Erlaß solcher Bestimmungen befugt sind, und daß, so lange von dieser Befugniß noch kein Gebrauch gemacht sei, die bis dahin giltig gewesenen Bestimmungen in Kraft bleiben. — Dennoch mag die Entscheidung des Schöffengerichts zu Großbodungen theoretische Verfechter finden, praktisch ist sie nicht geeignet, die gesetzliche Polizeiordnung zu gefährden.

t **Worbis,** 28. August. (Zwei schwere Gewitter) haben uns gestern heimgesucht. Das erstere brach gegen 12 Uhr Mittags los. Dabei fiel ein so starker Regen, daß in einigen Minuten alle Straßen unter Wasser gesetzt waren und auf dem Felde großer Schaden angerichtet wurde. Der das Gewitter begleitende Sturm war ungeheuer, er trieb die fast auf der Erde schwebenden Wolken mit rasender Schnelligkeit vor sich her. Während des Vorganges war es so dunkel wie bei hereindämmernder Nacht. Bald war das Gewitter vorüber und der Nachmittag brachte wiederum eine Schwüle zum Erdrücken. Gegen $\frac{1}{2}$7 Uhr kam das andere Gewitter, welches Hagelschlag mit sich brachte. Es fielen Hagelkörner von Taubeneigröße, die nicht nur dem noch auf dem Halme stehenden Getreide Schaden zufügten, sondern auch in der Stadt und deren Umgegend zahlreiche Fensterscheiben einschlugen.

-tz **Heiligenstadt,** 28. August. (Der Kreisverband Heiligenstadt des deutschen Kriegerbundes), der im vorigen Jahre 32 Vereine zählte, besteht heute schon aus 39 Kriegervereinen. Das gewaltige Anwachsen ist ausschließlich das Verdienst seines Verbandsvorsitzenden, des Herrn Premier-Lieutenants v. L. Brunn, der erst am letzten Sonntage wieder einen Kriegerverein in Fretterode mit 20 Mitgliedern gründete und bei fast allen Kriegerfesten persönlich erscheint.

— **Kleinere Mittheilungen.** In Oberheldrungen hat sich nach einem kleinen Zerwürfniß in der Familie die im allgemeinen Ansehen stehende und seit etwa 35 Jahren dort thätige, 55 Jahre alte Hebamme Bader durch den Genuß von Carbolsäure vergiftet. — In Stendal wird am 10. Oktober der erste Gautag der zum Gauverbande Stendal vereinigten Lehrervereine stattfinden. Nach einer Sitzung der Ausschußmitglieder beginnt die Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge: 1. Was bringt uns Lehrern Herbart und seine Schule Neues? 2. Wie kommt die Mittelstufe einer einklassigen Landschule zu ihrem Rechte? — Am 21. Oktober wird in Stendal der statutenmäßige Sängertag des Elb-Havel-Sängerbundes abgehalten werden.

—k. **Gera,** 28. August. (Die Sache der Jugendspiele) hat hier in kurzer Zeit einen guten Boden gefunden. Auf den von den städtischen Behörden zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten freien Plätzen kann man an bestimmten Nachmittagsstunden stets ein recht reges Treiben und Leben beobachten. Mit Ausnahme der höheren Töchterschule haben sämmtliche hiesige Schulanstalten besondere Stunden für Jugendspiele angesetzt. Die Leiter der Jugendspiele beschlossen in ihrer letzten Versammlung, im Winterhalbjahre unter sich Spiele zu veranstalten, damit Jeder die einzelnen Spiele noch genauer kennen lernt. Für spätere Zeit ist geplant, Spielkurse einzurichten, welche auch Personen der benachbarten Orte Gelegenheit geben sollen, die Sache kennen zu lernen. Auf diese Weise hofft man am ehesten, den Jugend- und Volksspielen in hiesiger Gegend auch in weiteren Kreisen dauernden Eingang zu verschaffen. Gefördert werden die Spiele in neuerer Zeit auch nicht unwesentlich durch die hiesigen Turnvereine, indem diese zum Theil besondere Spielstunden einrichteten oder auch die eigentlichen Turnstunden in viel ausgiebigerer Weise als früher zu heiteren Ball- u. a. Spielen benutzen. Daß der hohe Werth der Jugend- und Volksspiele immer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0005

mehr anerkannt wird, geht beispielsweise hervor aus dem Vorgehen der Regierung in Oesterreich, welche die Leiter und Lehrer der dortigen Mittelschulen nicht nur veranlaßte, die Angelegenheit nach Kräften zu fördern, sondern dieselben auch anwies, für Spieltage der Kinder Schulaufgaben fürs Haus möglichst ganz fallen zu lassen. Wer sich überdies für den Stand der Jugendvielangelegenheit in Deutschland interessirt, der sei aufmerksam gemacht auf den neuesten soeben erschienenen (dritten) Jahresbericht des Zentralausschusses zur Förderung der Jugendspiele in Deutschland.

-ck **Cöthen,** 29. August. (Sedanfeier.) In allen Städten und Dörfern des Kreises rüstet man sich zur Sedanfeier. Am Vorabende des Nationalfestes werden auf den Höhen zwischen Gröbzig und Gerlebogk Freudenfeuer abgebrannt werden. Am Nachmittage des Festtages selbst veranstalten die Militär- und Kriegervereine, die freiwillige Feuerwehr, die Schützengilde und andere Vereine einen Aufzug, dem sich bei einbrechender Dunkelheit ein Kinderlampionzug anschließen wird. Altabendlich sieht man schon Hunderte von Kindern mit bunten Lampions und „die Wacht am Rhein" und „Heil dir im Siegerkranz" singend die Straßen der Stadt durchziehen.

— **Bernburg,** 28. August. (Zur Messeraffäre.) Unter dem Verdachte, dem Arbeiter Pistorius in der Nacht zum Montage seine fürchterlichen Verletzungen beigebracht zu haben (vgl. Nr. 401 der „Hall. Ztg."), ist heute ein Person verhaftet worden. Der schwerverletzte P. war heute früh nach am Leben, doch ist für dessen Erhaltung nur geringe Hoffnung vorhanden.

— **Eisenach,** 28. August. (Dem Allgemeinen Deutschen Schulverein) ist eine reiche Zuwendung zu Theil geworden: Herr Otto Albert Hesse aus Berlin, zur Zeit hier wohnend, hat dem Schulverein die Summe von 12 000 Mark in Anatolischen Eisenbahn-Prioritäten geschenkt, die als Spezialstiftung besonders verwaltet und in bestimmter Weise verwendet werden sollen. Von dem Ertrage der Papiere genießt der Schulverein zunächst nur ein Viertel; die Hälfte verbleibt dem Stifter auf Lebenszeit und das letzte Viertel bestimmten, in der Schenkungsurkunde bezeichneten Verwandten. Die Hauptleitung des Schulvereins hat die Zuwendung unter den gestellten Bedingungen mit Dank angenommen.

— **Kassel,** 28. August. (Furchtbares Unwetter.) Im Diemelthale in der oberen Wesergegend hauste gestern ein furchtbares Unwetter, wobei Hagelschläge und Wolkenbrüche niedergingen. Hagelkörner von der Größe einer Wallnuß tödteten Hunderte von Vögeln. Vielfach schlug der Blitz ein.

— **Apolda,** 28. August. (Haltestelle.) Die Verhandlungen die zwischen dem kgl. Eisenbahnfiskus und den Ortsgemeinden Obertrebra, Niedertrebra und Ebersfedt wegen Errichtung einer Haltestelle zwischen Obertrebra und Niedertrebra schwebten, sind zu Gunsten des Projektes zu Ende geführt. Nachdem die genannten Gemeinden durch freiwillige Beiträge Einzelner und Bewilligungen aus Gemeindemitteln die vom Fiskus geforderte Garantiesumme von 31 000 M. beschafft haben, soll nunmehr mit der Ausführung des Baues vorgegangen werden. Der Bahnhof wird seinen Platz im Flurgebiete Niedertrebra erhalten.

— **Berka a. d. Ilm,** 28. August. (Zur Trinkgeldfrage.) Auf der nächsten allgemeinen Versammlung des Thüringer Bäder-Verbandes zu Frankenhausen im Anfang Oktober d. J. soll die Trinkgeldfrage einer eingehenden Besprechung unterzogen und versucht werden, nach dieser Richtung hin eine Ordnung anzubahnen, damit einerseits für die Trinkgeldempfänger, welche auf diese freiwilligen Abgaben angewiesen sind, und andererseits für die Trinkgeldgeber, welche sich in vielen Fällen ungerechten Forderungen gegenüber befinden, gewisse Normen aufgestellt werden. Die Frage ist auch namentlich deshalb von hervorragender Bedeutung, weil die Lebensgrundlage eines ganzen wichtigen Standes unserer heutigen Gesellschaft, nämlich des der Kellner, aus welchem wieder der noch wichtigere Stand der Gastwirthe hervorgeht, in der Hauptsache das Trinkgeld ist. Der Thüringer Bäder-Verband ist sich bewußt, durch die Einstellung dieser Frage in seine Tagesordnung einen weit über den Rahmen seiner engeren Geschäftsthätigkeit hinausgehenden Gegenstand aufzunehmen und wendet sich deshalb an die weitesten Kreise der bei dieser Frage betheiligten Stände und Personen innerhalb und außerhalb Thüringens mit der Bitte um Mitwirkung in derselben. Um sich über den Stand der Frage zu unterrichten, wolle man sich an den Verbandssekretär, Herrn Medizinalrath Dr. Willrich in Berka (Ilm), wenden.

— **Patentschau.** Ein Patent hat angemeldet: Bruno Schmidt in Halle a. S. auf einen Reißfeder-Füller. — Patente sind ertheilt worden: W. Tripp in Oschersleben auf eine verstellbare Armstütze an Pulten, A. Marsch in Halberstadt auf eine Schulbank, W. Tropus in Draschwitz bei Zeitz auf einen Brennofen mit seitlicher Schüttfeuerung, der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei vormals A. Riedel u. Kemnitz in Halle a. S.

Personalnachrichten.

Personal-Veränderungen in der Preußischen Armee.
C. Im Sanitätskorps.

Neues Palais, den 23. August 1894.

Der Unterarzt: Dr. v. Wasielewski vom Magdeburg. Füs. Reg. Nr. 36 zum Assist. Arzt 2. Kl.; die Assist. Aerzte 1. Kl. der Ref.: Dr. Thümmel vom Landw. Bezirk Magdeburg, Eisfeld vom Landw. Bezirk Erfurt, Dr. Rompe vom Landw. Bezirk Mühlhausen i. Th. zu Stabsärzten; der Assist. Arzt 2. Kl. der Landw. 1. Aufgebots: Dr. Baggerd vom Landw. Bezirk Aschersleben zum Assist. Arzt 1. Kl.; der Unterarzt der Ref.: Dr. Siegmund, Unterarzt der Landw. I. Aufgebots vom Landw. Bezirk Weißenfels zum Assist. Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Drescher, Assist. Arzt 1. Kl. vom Inf. Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26, in die etatsmäß. Stelle bei dem Korps-Gen. Arzt des IV. Armeekorps versetzt, Dr. Graefe, Assist. Arzt 1. Kl. der Landw. 2. Aufgebots vom Landw. Bezirk Halle — der Abschied bewilligt.

— (Ordensverleihungen 2c.) Dem Admiral à la suite Kontre-Admiral Freiherrn v. Senden-Bibran, Chef des Marinekabinets, ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ehrenkreuzes 1. Klasse des Fürstlich schaumburg-lippischen Haus-Ordens ertheilt worden.

— (Ernennungen 2c.) Der Geheime Regier.-Rath, ständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamts Gruner ist zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern, und der Regierungs-Assessor Schulz zum Kaiserlichen Regierungs-Rath ernannt worden. Dem ständigen Mitgliede dieser Behörde, Regierungsrath Greiff ist der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen worden. Der bisherige Marine-Schiffbau-Inspektor Hoffeld bei der Kaiserlichen Werft zu Kiel ist zum Marine-Baurath und Schiffbau-Betriebsdirektor mit dem Range eines Raths 4. Klasse ernannt worden.

— Die Wahl des Rechtsanwalts Kaewel zu Hameln als Syndikus der Stadt Hameln ist bestätigt worden.

— Der Regierungs-Assessor Freiherr von Heintze aus Potsdam ist dem Landrath des Landkreises Kiel im Regierungsbezirk Schleswig zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Der Regierungs-Assessor Kesselkaul zu Düren ist vom 1. Oktober d. J. ab dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Frankfurt a. M. zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Der Regierungs-Assessor Dr. Brügman ist vom 1. Oktober d. Js. ab bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Düren, im Regierungsbezirk Aachen, zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Die Regierungs-Referendare von Roques aus Magdeburg, Becherer aus Erfurt, Trüstedt aus Magdeburg, Röger aus Erfurt und Dr. phil. Raffel aus Erfurt haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Jagd und Sport.

— **In Braunschweig** wird in den Tagen vom 22. bis 24. September die vom Deutschen Foxterrier-Club veranstaltete **fünfte allgemeine Foxterrier-Ausstellung** verbunden mit Preis-Schließen stattfinden. Beiträge und Ehrenpreise sind in größerer Zahl gestiftet. Der „Wanderpreis von Malepartus", bestehend in einem silbernen Lorbeerkranz, gegeben vom Zwinger Malepartus, ist dieses Mal vom Zwinger Wackerlos zu vertheidigen. Jener Wanderpreis muß dreimal hintereinander oder viermal im Ganzen von dem gleichen Züchter gewonnen werden, ehe er endgiltig in seinen Besitz übergeht. Der Name des Gewinners wird jedesmal auf eines der Blätter des Lorbeerkranzes eingravirt. Gelegentlich der Ausstellung findet in Braunschweig am 23. k. M. auch die Generalversammlung des Deutschen Foxterrier-Clubs statt.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

♀ **Jena.** Professor Kükenthal aus Jena reiste im Herbst v. J im Auftrage der Rüppellstiftung in Frankfurt a. M. nach Ost-Asien um auf verschiedenen Inseln des malayischen Archipels naturwissenschaftlichen Studien obzuliegen. Wie er aus Ternate, dem politischen Mittelpunkt des Molukken-Archipels, und aus Batjan schreibt, hat er sein Hauptziel, die Untersuchung Halmahara's, erreicht. In drei Fahrten, deren letzte sieben Wochen dauerte, hat er die große Insel an verschiedenen Orten durchkreuzt und reiche Sammlungen angelegt, die dann in Ternate geordnet und verpackt wurden. Im Herbst d. J. wird Professor Kükenthal nach Deutschland zurückkehren.

♀ Dr. **Heinrich Birner †.** Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher hat in ihrer Fachsektion für Chemie den früheren langjährigen Direktor der Landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Regenwalde Professor Dr. Heinrich Birner, der seit 1857 Mitglied der Akademie war, durch den Tod verloren.

♀ **Hohenheim.** Der Rektor unter den Leitern der deutschen Versuchs-Stationen, Professor Dr. Emil von Wolff in Hohenheim, wird am 1. Oktober 1894 nach 40jähriger Wirksamkeit in Hohenheim im Alter von 76 Jahren in den Ruhestand treten.

— **Gotha.** Die Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik hält ihre General-Versammlung vom 1. bis 3. September in Gotha im Saale des Parkpavillons ab. Vorträge haben bisher angemeldet: Professor Wi. Förster über die Frage der Bewohnbarkeit der Weltkörper, über die Zustände der höheren Atmosphärenschichten und über die Mitarbeit der weitesten Kreise an der astronomischen Forschung, Professor Dr. P. Harzer über die Astronomie in Gotha, Dr. F. Körber über die Meteorbeobachtungen von Laien, Oberlehrer F. Plaßmann über neue Beobachtungen an veränderlichen Sternen, Oberlehrer Dr. Ad. Schmidt über die Einrichtung gemeinverständlicher Sternwarten, Dr. P. Schwahn über Physik der Erdkruste. Außer diesen Vorträgen wird Sonntag, den 2. September, Abends 8 Uhr noch ein Projektionsvortrag stattfinden, bei dem Dr. P. Schwahn die neuesten Fortschritte der Himmelsphotographie, Spektralanalyse u. s. w. mit Apparaten der Urania in Berlin zur Darstellung bringen wird. Für eine Ausstellung von Instrumenten und litterarischen Hilfsmitteln ist seitens der städtischen Verwaltung die Aula der Mykoniusschule zur Verfügung gestellt; viele bedeutende Firmen haben ihre Betheiligung zugesagt.

Vermischtes.

Ueber das tragische Ende der aus der Frauenbewegung her bekannten sozialdemokratischen Agitatorin Agnes Wabnitz berichtet der „Berl. Lokalanzeiger": Die Unglückliche hat sich auf dem Friedhofe der Märzgefallenen im Friedrichshain gestern Abend mittels Cyankali vergiftet. Noch schwach röchelnd wurde sie von einer Polizeipatrouille bemerkt; ein von den Beamten sofort hinzugeholter Arzt konnte jedoch keine Hülfe mehr bringen; sie verschied unter seinen Händen. Als Motiv zu der That muß gelten, daß Fräulein Wabnitz gestern die ihr zuerkannte 10monatige Gefängnißstrafe laut Aufforderung der Staatsanwaltschaft antreten sollte. Nachdem sie bereits vor einigen Monaten im Gefängniß, wie wir dies seiner Zeit meldeten, den Versuch gemacht hatte, durch verweigerte Aufnahme der Nahrung ihr Leben zu endigen, wurde ihre Zurechnungsfähigkeit angezweifelt und ein Entmündigungsverfahren gegen sie eingeleitet. Das Verfahren schloß jedoch damit, daß die Zurechnungsfähigkeit anerkannt wurde, hiermit war die Verbüßung der Gefängnißstrafe für die rechtskräftig Verurtheilte nicht zu umgehen, welcher sie sich durch den Tod entzogen hat. Die Leiche wurde Abends 8½ Uhr nach dem Schauhause übergeführt.

Auch Staatsanwälte haben zuweilen eine gute Stunde. Von einem dieser Herren, der erst neuerdings wieder in großen Prozessen durch sein scharfes Auftreten sich bemerkbar gemacht hat, erzählt man in Juristenkreisen folgende artige Geschichte: Der Staatsanwalt führte einst eine Sache, in der es sich um einen jugendlichen Angeklagten handelte. Derselbe hatte die unfreiwillige Muße im Untersuchungsgefängniß dazu benutzt, seine Geliebte in einer Reihe von Gedichten zu besingen. Die Verse waren in die Hände des Staatsanwalts gelangt, und der Vertheidiger, einer unserer bekanntesten Anwälte, hielt es auch seinerseits für geboten, in die poetischen Erzeugnisse seines Klienten Einblick zu nehmen, vielleicht um daraus einen gewissen Milderungsgrund herzuleiten. Er stellte also den formellen Antrag, ihm eine Abschrift der Gedichte zu senden. Der Staatsanwalt aber verfügte brevi manu den launigen Bescheid:

„Die Verse sind für Röschen
Und nicht für Sie erdacht,
Die Abschrift aus den Akten
Wird darum nicht gemacht!"

Ein amerikanischer Redakteur hat zwei treue Abonnenten verloren, und zwar auf folgende Weise. Ein Vater von Zwillingen wünschte zu wissen, wie er diese am besten durch die Periode des Zahnens bringen könnte und Nr. 2 hat um Auskunft, wie er seinen Obstgarten von Myriaden von Heuschrecken säubern könnte. Der Redakteur ließ seine Antwort in der Rubrik „Briefkasten" einsetzen und verwechselte die Namen der Anfrager. So erhielt Nr. 1, der Besitzer von Zwillingen, die Antwort: „Bedecken Sie sie sorgfältig mit Stroh und zünden das an, und Sie werden die kleinen Quälgeister, die noch ein paar Sekunden in den Flammen umherhüpfen, schnell los sein." Die mit Heuschrecken geplagte Nr. 2 aber erhielt den Rath: „Reichen Sie ihnen ein wenig Castoröl und reiben Sie die Kinnladen sanft mit einem Eisenbeinstäbchen."

In welch' empfindlicher Weise sich der Richtermangel geltend macht, geht aus der Thatsache hervor, daß der Februar nächsten Jahres für Termine in Civilprozessen jetzt bereits völlig besetzt ist. Wie nun die vom Justizminister jüngst gerügte Verschleppung der Prozesse vermieden werden soll, ist hiermach nicht ersichtlich. Die Sache nimmt nachgerade, insbesondere für Berlin, den Charakter einer Kalamität an.

Sozialdemokratische Allüren. Im Brauhausgarten in Liesing (Sommerfrische bei Wien) provozirten gestern die Sozialdemokraten einen argen Tumult. Die allsonntäglich konzertirende Militärkapelle spielte den patriotischen Radetzkymarsch, als ein Sozialdemokrat auf den Musikpavillon zustürzte und heftige Beschimpfungen ausstieß. Er erhielt von einem Soldaten einen wuchtigen Schlag, worauf eine große Schlägerei entstand. Tische, Sessel, Gläser und Gaskandelaber wurden zertrümmert. Das 2000 Köpfe starke Publikum nahm gegen die Sozialisten Stellung.

Ueber die Industrie auf dem Besitzthum des Fürsten Bismarck wird uns aus Varzin geschrieben: Der Fürst fährt jetzt fast täglich in dem schönen Fichtenwalde spazieren, der die hübsch gelegene Station Hammermühle umgiebt, und häufig erscheint er dort beim Kommerzienrath Berend und besichtigt die großen Fabriken. Hammermühle beschäftigt gegenwärtig 200 Arbeiter, Kampmühle 65 und Fuchsmühle 40. Es wird daselbst Papier in den verschiedensten Farben gearbeitet und nach allen Ländern versandt. Fürst Bismarck kann aus seinen Besitzungen nicht mehr so viel Holz liefern, als in den Fabriken gebraucht wird. Jetzt muß schon aus Schweden und Rußland Holz bezogen werden. Die Fabriken beschäftigten täglich 25 Gespanne, die den Verkehr nach der Bahn besorgen. Gegenwärtig dürften ungefähr 20 000 Raum-Meter Holz lagern, und jährlich kommen 6 bis 8 Lowries mit Holz an. Die Arbeiter zahlen jährlich 60 M. Miethe und haben noch einen Morgen Land zur Kartoffelpflanzung. Die Löhne werden regelmäßig am Dienstag ausgezahlt. Früher bekamen die Leute am Sonntag das Geld und ein Theil derselben verjubelte es nicht selten gleich zur Feier des Tages. Sie konnten dann Montags natürlich nicht arbeiten. Es ist daher im beiderseitigen Interesse der Zahlungstag geändert worden.

Haberfeldtreiben. Neuerdings ist wieder einmal ein Haberfeldtreiben veranstaltet worden, das aber einen unerwarteten Ausgang hatte. Die Herren Haberer zogen Nachts um die zweite Stunde vor das Haus des Bauern Gerum in Oberigling, lasen ein ganzes Sündenverzeichniß herunter, schlugen mit Prügeln und Steinen an Thore und Thüren, johlten, pfiffen und schrieen. Nachdem der Lärm eine Viertelstunde lang gedauert, fiel plötzlich ein Schuß, und es wurde einem der „Haberer" von Gerum die Hand durchschossen. Daraufhin zerstob das kleine Lehmgericht eiligst.

Mathematische Kleinigkeit. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in Nr. 201 der Feuilletonbeilage der Hall. Ztg. einen kleinen Ziffernscherz, demzufolge sich nämlich, wenn man die Namen des Präsidenten Carnot und des Präsidenten Casimir-Perier von oben nach unten schreibt und jeden Buchstaben die Zahl, welche derselbe im Alphabet einnimmt, zur Seite stellt, beide Namen die gleiche Endsumme ergeben. Ein Leser unseres Blattes theilt uns nun heute mit, daß dasselbe der Fall ist mit den Namen Carnots und seines Mörders Caserio — vorausgesetzt, daß man im Alphabet die Buchstaben i und j als einen einzigen zählt.

C	3	C	3
A	1	A	1
R	17	S	18
N	13	E	5
O	14	R	17
T	19	I	9
		O	14
	67		67

Der König der Goldgräber. Wie aus Coolgardie gemeldet wird, ist daselbst James Hunt, „der König der Goldgräber", im tiefsten Elende gestorben. Er hatte vor mehreren Jahrzehnten die berühmten Thames Goldfelder in Neu Seeland entdeckt und daraus 20 Millionen Mark erhalten. Darauf hin heirathete er und kaufte zu seiner Trauung in Sydney die Wagen und Pferde des Herzogs von Edinburgh. Er und seine Frau trieben einen fabelhaften Aufwand, bis das Vermögen zu Ende war. Dann kehrte Hunt, am wie er gewesen, in die Goldfelder zurück, wo er nun seinen Tod gefunden hat.

Nennchen von Tharau. Aus Anlaß der Renovirung der Kirche in Trempen erinnert der „Gesellige" daran, daß an dieser Kirche acht Jahre hindurch der erste Gatte des „Nennchen von Tharau", der Prediger Sartorius, gewirkt hat, welcher in seinem dortigen Amte starb und dessen Grab man noch heute auf dem Friedhofe zeigt. Nennchen von Tharau, welche noch zwei Mal vermählt war, starb hochbetagt in Insterburg, wo sie auf dem lutherischen Kirchhofe bestattet ist. Ihr Grab wird heute von einer mächtigen Linde überschattet.

Auf der Stettiner Vogelwiese kam es gestern zu einem aufregenden Zwischenfall, der mit der Verwundung dreier Personen endigte. Ein Feldwächter des Gutes Altformen, ein älterer Mann, bemerkte, daß junge Leute versuchten, Eingang auf den Festplatz über den Zaun zu nehmen; er suchte dies zu verhindern, wurde aber verspottet und anscheinend auch mit Steinen beworfen. Nun zog er einen Revolver aus der Tasche und gab durch den Zaun mehrere Schüsse auf das draußen stehende Publikum ab. Es wurde ein Lehrling von einer Kugel in den Oberschenkel, ein anderer junger Mann in den Arm getroffen, ein Dritter erhielt einen Streifschuß. Die Polizei bemächtigte sich des Revolverschützen und nahm ihm die Waffe ab. Die Verwundeten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Der Aberglaube ist auf dem Lande nicht auszurotten. Ein Gutsschäfer im Kreise Schivelbein glaubte, daß seine Lämmer vom Bandwurm befallen seien. Von einem „klugen" Kollegen ließ er sich nun eine Medizin verschreiben, nach deren Genuß an einem Tage 122 Thiere verendeten.

Eine sehr ärmliche Lebensweise führte die Wittwe Fanny Philippsohn, die in Eberswalde am Sonnabend starb. Oft hat sie von ihren Hausgenossen kleine Geldbeträge geliehen. Jetzt nach ihrem Tode wurde in ihrem Bettsack die Summe von 54 000 M., theils in Gold, theils in russischen Werthpapieren, vorgefunden.

Ertrunken. Zwei Radfahrer veranstalteten gestern am Marne-Ufer ein Wettfahren. Durch einen unglücklichen Zufall geriethen die Räder ineinander und beide Männer stürzten in den Fluß. Rettungsversuche blieben erfolglos.

Der große See, welcher sich in Folge eines Erdrutsches bei Gohna in Bengalen im Anfang dieses Jahres bildete, ist durch den Damm gebrochen. Mit Donnergetöse ergoß sich das Wasser in das Thal. Man war jedoch seit Monaten darauf gefaßt, und die indische Regierung hatte die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ingenieure waren bei dem See stationirt und konnten allen Dörfern, welche voraussichtlich von der Ueberschwemmung heimgesucht werden würden, telegraphisch die drohende Gefahr melden. Eisenbahnzüge standen in Bereitschaft, um die Bewohner fortzuschaffen. Am 25. d. erließen die Ingenieure das Warnungszeichen. Als der Damm brach, waren alle Bewohner des Thales schon in Sicherheit. Die Ueberschwemmung im Ganges-Thale bei Hurdwar hat einen riesigen Umfang erreicht.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

London, 29. August. Wie den „Times" gestern aus Shanghai gemeldet wird, sollen die Chinesen, unterstützt von 5000 Koreanern, die japanische Armee unter schweren Verlusten nach Kaisöng, 40 Meilen nördlich von Söul, zurückgeworfen haben. Die Chinesen sollen noch im Vorrücken begriffen sein und überall von den Koreanern unterstützt werden.

Paris, 29. August. Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, beantragte die Regierung beim Kongreß die Ermächtigung zur Uebertragung der von den Provinzen aufgenommenen Anleihen auf die Nation.

Amsterdam, 29. August. „Nieuß van dem Dag" aus Batavia theilt die Namen der bei Martarau getödteten und vermißten Offiziere mit. Unter den getödteten Offiziere sind General Vanham, ein Oberstlieutnant, zwei Hauptleute und fünf Lieutenants. Schwer verwundet sind sieben, leicht verwundet vier Offiziere. Ein Hauptmann wird vermißt.

Konstantinopel, 29. August. Gestern Nachmittag wurde der italienische Botschafter Catalani, von dem Personal der Botschaft des italienischen Generalkonsulates umgeben, von dem Sultan empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Botschafter hob in einer Ansprache die freundschaftlichen Beziehungen und die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten hervor, welche aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen er bemüht sein werde. Der Sultan erwiderte in schmeichelhafter Weise, daß er die ausgesprochenen Gesinnungen theile, erkundigte sich nach dem Befinden des Königs und der Königlichen Familie und forderte Catalani auf, König Humbert den Ausdruck der ergebensten Freundschaft zu übermitteln. Nach der Audienz tauschten der Großvezier und der Minister des Aeußern die üblichen Besuche aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Wochen-Rundschau auf dem Getreidemarkt.

(Eigener Bericht der „Hall. Ztg.")

Die ungemein ungünstige Witterung, welche während der letzten acht Tage fast in ganz Europa herrschte, hat überall da, wo man noch mit den Erntearbeiten beschäftigt ist, gewaltigen Schaden angerichtet, aus welchem Umstande der Weizenmarkt natürlich nicht verfehlte, Ermuthigung zu schöpfen. In England hat man jetzt allgemein mit den Erntearbeiten begonnen, aber überall da, wo das Getreide im Augenblick nicht geschnitten und vollständig durchweicht auf den Feldern liegt, lagert es, wenn nicht schon seit lange, so doch in Folge der schweren Güsse der letzten Woche. Es ist nur natürlich, daß die Körner unter solchen Umständen nunmehr auszuwachsen beginnen, und wenn der Regen nicht jetzt unmittelbar permanentem Sonnenschein Platz macht, muß die Konsequenz der Ruin einer Ernte sein, die noch vor wenigen Wochen eine der glänzendsten zu werden versprach, die man in Großbritannien seit Menschengedenken erlebte.

In Frankreich waren die Niederschläge während der letzten acht Tage wieder einmal weniger anhaltend, und außerdem mehr lokaler Natur als bisher, aber in den nördlichen Provinzen, sowohl als in einigen Distrikten der Central- und Nordwest-Departements verhinderte Regen das Einbringen des Getreides. Die Weizenernte ist nunmehr im Norden beendet, und die Resultate des Dreschens sind sehr ungleichmäßig und die Qualität mangelhaft. Auch in Belgien richtet Jupiter pluvius noch immer viel Unheil an, da ein großer Theil des Weizens noch den Unbilden der Witterung auf den Feldern Preis gegeben ist und auszuwachsen beginnt. Die Ernte in Rumänien ist nunmehr unter Dach und Fach, und es wird berichtet, daß unter 33 Distrikten nur 5 eine vollständige Weizenmißernte, und die andern einen mittelmäßigen Ertrag zu verzeichnen hatten. Ueber den Ausfall des Mais lauten die Meldungen einander widersprechend, denn während die einen behaupten, daß er vollständig verdarb, erklärten die andern, daß der Minderertrag nur 30 pCt. betragen werde. In Bulgarien ist die Ernte qualitativ eine einheitlich gute, läßt aber quantitativ zu wünschen übrig. Aus Warschau schreibt man, daß die Felder in Polen nunmehr geräumt seien. Roggen lieferte ein mittleres Resultat, Weizen nur die Halfte des Vorjährigen, während Hafer und Erbsen befriedigend und Gerste vorzüglich ausfällt. In Rußland ist Roggen allenthalben eingeheimst, ausgenommen im Südosten, und das Resultat ein allgemein gutes. Weizen dagegen hielt nicht was er versprach. Azimaveizen z. B., von dem man 27½—30½ Bushel per Acre erwartete, lieferte nicht mehr als 13—14 Bushel. Aus Odessa schreibt man jedoch, daß die Gerste in manchen Distrikten besser ausfällt, als man s. Zt. glaubte annehmen zu können.

In Ungarn beträgt das natürliche Gewicht des Weizens meist 62—65 Pfd. und in vielen Lokalitäten sogar 67½ Bushel, während das des Roggens meist 55½ Pfd. übersteigt und mitunter sogar 60½ Pfd. erreicht. Gerste und Hafer sind ebenfalls gut, und wenn sich auch die Beschaffenheit des Mais in letzter Zeit etwas besserte, so ist doch kaum mehr als der halbe Ertrag des Vorjahres zu erwarten. Aus Schweden meldet man, daß die Qualität des neuen Roggens gering, und die Ernte quantitativ höchst unbefriedigend ist, während der Weizen den Landwirthen eine gewaltige Enttäuschung bereitete. Das „Chicago Trade Bulletin" sagt, daß nach Berichten aus dem Centralwesten der Vereinigten Staaten der Ertrag des Winterweizens ein weit größerer ist als man erwartet hatte. Man folgert daraus, daß die Farmer trotz der niedrigen Preise mehr als im vorigen Jahre verdienen. Alle vorhandenen Informationen lassen auf ein ganz anderes Endresultat schließen, als das, welches der Rapport des landwirthschaftliche Bureaus in Aussicht stellte, der danach 100 Millionen Bushel zu tief gegriffen erscheint. Das landwirthschaftlichen Bureau in Washington berechnet z. B. die Ernte in Kalifornien auf 27 500 000 Bushels, während das landwirthschaftliche Amt des Staates Illinois von 41 300 000 Bushels spricht. Nach Bradstreet betragen die sichtbaren Weizenvorräthe östlich der Rockies 74 207 000 Bushels und westlich 8 232 000 Bushels.

Eine gute Ernte in den Vereinigten Staaten, und mehr oder weniger enttäuschende Resultate in Europa, machen die Yankees also voraussichtlich wieder zu den Herren der Situation, und die Hoffnungen auf einen verminderten Getreideanbau in den Staaten sind somit abermals in weitere Ferne gerückt.

Vermischte Nachrichten.

— **New-York**, 28. August. Der Aktienmarkt eröffnete heute kaum behauptet bei schwächeren Preisen und verlief in williger Haltung, ohne daß sich ein Verkaufsdrang kundgab, da die Baissiers den Markt beherrschten, auch Gewinnrealisationen stattfanden und Verkäufe für Londoner Rechnung zur Ausführung gelangten. Die Thatsache, daß die Tarif-Bill heute Gesetzeskraft erlangt, übte auf die Börse keinerlei Einfluß aus, da die Wirkung, welche diese Bill im Gefolge hatte, laut Ansicht der Spekulanten bereits vorher vollständig zur Geltung gekommen war. Schluß schwach. Der Tages-Umsatz betrug 133 000 Aktien.

— **3 pCt. und 3½ pCt. deutsche Fonds.** Die den preußischen Stadt- und Land-Kommunalverbänden auf Grund der Lex Huene dieser Tage zugeführten beträchtlichen Beträge aus den Zollrückvergütungen für das Etatsjahr 1893/94 sind, wie die Frf. Z. meldet, fast ausschließlich in 3proz. und 3½proz. deutschen Fonds angelegt, was mit zu den Kurssteigerungen beigetragen hat.

— **Deutschlands Außenhandel.** Den soeben erschienenen monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands entnehmen wir einstweilen die folgenden Angaben über den Außenhandel Deutschlands im Monat Juli und in den ersten sieben Monaten ds. Js.:

Einfuhr

		Juli	Januar-Juli
		Doppelzentner	
Rauhe Baumwolle		196 743	1 715 911
	im Vorjahre	173 656	1 547 912
Roheisen		243 850	1 108 674
	im Vorjahre	269 713	1 337 433
Weizen		1 709 111	5 802 691
	im Vorjahre	730 223	2 979 351
Roggen		824 725	2 703 275
	im Vorjahre	142 397	1 057 936
Petroleum		470 697	3 677 257
	im Vorjahre	358 379	3 541 798
Steinkohlen		4 381 722	25 659 510
	im Vorjahre	3 648 604	26 700 707
Summa der Einfuhr		29 124 427	177 377 731
	im Vorjahre	28 114 385	161 787 642

Ausfuhr:

		Juli	Januar-Juli
		Doppelzentner	
Roheisen		141 960	954 830
	im Vorjahre	85 553	588 559
Eck- und Winkeleisen		135 928	766 538
	im Vorjahre	107 457	643 186
Eisenbahnschienen		119 989	687 957
	im Vorjahre	83 488	533 137
Schmiedeeisen		290 203	1 713 123
	im Vorjahre	208 523	1 377 712
Grobe Eisenwaaren		102 106	608 460
	im Vorjahre	96 016	548 821
Steinkohlen		7 873 641	50 888 549
	im Vorjahre	7 230 287	50 044 201
Rohzucker		299 363	2 377 733
	im Vorjahre	142 218	2 392 874
Kandis und Zucker in Broden		187 655	1 593 407
	im Vorjahre	135 434	1 637 662
Summa der Ausfuhr		19 099 328	123 553 370
	im Vorjahre	16 798 717	116 630 768

— **Falliffement.** In Zeulenroda in Reuß ä. L. hat der Trikotagenfabrikant Hermann Ludwig mit angeblich bedeutenden Passiven fallirt.

— **Hannoversche Maschinenbau-Akt.-Ges. (Egestorff.)** Der Aufsichtsrath beschloß, vorbehaltlich noch vorzunehmender Revision, eine Dividende von 7 pCt. auf das jetzt einheitliche Aktienkapital in Vorschlag zu bringen. (Im vorigen Jahre wurden 6 pCt. und an rückständigen Kupons 11 pCt. bezahlt.) Das laufende Geschäftsjahr entwickelt sich, wie die Verwaltung mittheilt, in normaler Weise.

— **Verdingung von Kleineisenzeug.** Die Königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt stellt die nachfolgenden Materialien zum 13. September zur Submission: 6400 Stück Weichenlaschen, 2200 Stück Gleitstühle, 400 Stück Zungendrehstühle, 420 Stück Weichenplatten, 400 Stück Radlenker, 430 Stück Zungenkloben, 378 Stück Herzstücke und Herzstückspitzen, 60 300 Stück Weichenklemmplatten und Schrauben-Unterlagsplättchen, 6400 Stück Unterlagsplatten, 69 600 Stück verschiedene Weichenschrauben und 63 000 Stück Federringe.

— In einer am Montag in Prag abgehaltenen **Versammlung österreichisch-ungarischer Zuckerraffinerie-Besitzer** wurde beschlossen, die bisher gebundenen 5 pCt. Kontingentquantums freizugeben. Bei der sodann folgenden privaten Verhandlung erklärte sich die große Mehrzahl der Raffineriebesitzer für die Verlängerung des bestehenden Kontingent-Uebereinkommens als Uebergangsstadium zu der geplanten neuen Vereinigung mit den Rohzucker-Fabrikanten. Eine Mitte September abzuhaltende Konferenz soll die Angelegenheit zum Abschluß bringen.

Verloosungen.

Altenburg-Zeitzer 4 % Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Verloosung am 26. Juli 1894.

Zahlbar am 2. Januar 1895 bei der Hauptkasse der Gesellschaft (Bankhaus Otto Lingke) zu Altenburg und der Allgem. Deutschen Kredit-Anstalt zu Leipzig.

157 194 320 325 483 579 801 837 884 939 1051 112 230 234 263 283 289 381 547 557 580 857 882 944 962 966 2102 160 272 286 393 395 606 727 874 941 951 3014 113 194 234 322 346 429 545 600 660 885 892 997 4069 161 177 207 267 524 878 900 5039 177 291 382 594 6225.

Restanten:

948 2364 893 3593 5387.

Pommersche 3½ % Rentenbriefe.

Verloosung am 3. August 1894.

Zahlbar am 19. Dezember 1894 bei den Königl. Rentenbank-Kassen zu Stettin und Berlin.

Litt. M. à 1500 *M.* 34 141.
Litt. N. à 300 *M.* 45 55 97.
Litt. O. à 75 *M.* 4 15 16 21 31.
Litt. P. à 30 *M.* 8 10 14 17 18 20 25

Restant:

Litt. M. 4.

Viehmärkte.

— **Berlin**, 29. August. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkaufe: 311 Stück Rinder, 8603 Stück Schweine incl. 844 Stück Bakonier und 92 Stück leichte Ungarn, 1367 Stück Kälber und 1117 Stück Hammel. Der Rinderauftrieb war ausschließlich geringe Waare und wurden bis auf wenige Posten zu den letzten Preisen verkauft. In Schweinen verlief der Handel schleppend, und wurde inländiche Waare nicht ganz geräumt. I. Qual. 54 *M.*, ausgesuchte Waare auch darüber, II. Qual. 52—53 *M.*, III. Qual. 48—51 *M.* für 100 Pfund mit 20 % Tara pro Stück. Bakonier hinterlassen einen großen Ueberstand, Handel matt, 42—43 *M.* für 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück. Leichte Ungarn 45 *M.* pro 100 Pfund mit 20 % Tara pro Stück. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, er wird kaum geräumt. I. Qual. 63—64 ₰, ausgesuchte Waare auch darüber, II. Qual. 57—62 ₰, III. Qual. 50—56 ₰ pro Pfd. Fleischgewicht. Auf dem Hammelmarkt fand nur ein geringfügiger Umsatz statt.

— **Hamburg**, den 28. August 1894. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1194 Stück; dieselben vertheilen sich ihrer Herkunft nach auf: Hannover 993 Stück, Mecklenburg 118 Stück, Schleswig-Holstein 83 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität 78—83 *M.*, ausnahmsweise bis 90 *M.*, II. Qualität 69—75 *M.*, III. Qualität 62—66 *M.*, geringste Sorte 46—52 *M.* Unverkauft blieben 40 Stück. Der Handel war schleppend.

Börse von Berlin vom 29. August.

Fondsbörse. Die sehr feste Haltung des Rentenmarktes übte auch heute einen bestimmenden Einfluß auf die Gesammthaltung aus. 3prozentige deutsche Anleihen lagen auch heute bei Beginn recht fest. Banken sowie Bahnen stellten sich gleichfalls beim Beginn meist höher. Hervorzuheben ist die beträchtliche Steigerung der Marienburger, welche unter Hinweis auf die heutige Preisbesserung an der Produktenbörse mit angeblich günstigen Kreditverhältnissen begründet wurde. Auf dem Montanmarkte übten die sich widersprechenden Berichte über die Lage des Eisenmarktes auf Laurahütte und Bochumer Anfangs einen nachtheiligen Einfluß; später bewirkten umfangreiche Meinungskäufe in Kohlenaktien theilweise für Wiener Rechnung einen Umschwung in der Tendenz. Kohlenaktien waren wesentlich gesteigert. Schweizerische Bahnen schwächten sich in Folge von Realisirungen meist etwas ab, konnten sich aber später bei Besserung der Gesammthaltung, welche auf Wiener Anregung erfolgte, wieder erholen. Mexikaner waren durch Blankoabgaben gedrückt, angeblich auf Grund des sinkenden Silberpreises.

Produktenbörse. Auf matte Nachrichten aus Amerika war Weizen bei der Eröffnung des Getreidemarktes gedrückt, erholte sich aber später wesentlich. Roggen erfuhr eine kleine Aufbesserung. Hafer war matter, Rüböl mehr beachtet, Spiritus trotz Entgegenkommens der Verkäufer vernachlässigt.

Weizen: loco: 132—143, Aug. 136,50, Sept. 136,50, Okt. 136,—, Tendenz: fest. Roggen: loco 112—121, Aug. 119,50, Sept. 119,50, Oktober 119,75, Tendenz: fester. Hafer: loco: 118—148, Aug. 128,—, Sept. 120,50, Oktober 118,50. Tendenz fest. Gerste loco: 94—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Aug. 43,20, Sept. 43,30, Oktober —,—, Tendenz: fester. Spiritus: (70er Waare): loco 31,70, Aug. 35,60, Sept. 35,60, Oktober 35,90, Dez. 36,30, Tendenz: behauptet, (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,60.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 29. August 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92 % alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 7,70 [—9,50.
Stimmung: still.
Brodraffinade I. —,—.
do. **II.** —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 25,25, —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 24—25,25, 23,25.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B Hamburg
per August 12,20 G, 12,27½ B.
per September 11,50 G, 11,55 B.
per Oktober-Dezember 10,70 G, 10,75 B.
per Jan.-März 10,70 G, 10,75 B.
Stimmung: träge.

Hamburg, den 29. August. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88 % Rendement, frei an Bord Hamburg.

August 12,30. September 11,50. | Oktober 10,85. Dezember 10,67½. | Tendenz: ruhig.

Coursnotirungen

der Berliner Börse

vom 29. Aug. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80 G
	do. do.	3½	103,30 G
	do. do.	3	93,70 G
	Preuß. conf. Staats-Anl.	4	105,70 G
	do. do.	3½	105,50 B
	do. do.	3	93,70
	do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,25 G
	do. Prämien-Anleihe	3½	122,90
	Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	101,00
	do. do. neue	3½	101,10
	Erfurter Stadt-Anleihe	3½	99,20
	Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
	do. do. v. 1892	3½	—,—
	Magdeburger Stadt-Anl.	3½	99,75
	do. do. v. 1891	3½	99,75
	Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe	Berliner	4½	106,00
	do.	4	109,60
	do.	3½	105,50
	Kur- u. Neumärkische	3½	160,00
	do. neue	3½	100,00
	Landsch. Central	4	102,00
	do. do.	3½	100,00
	do. do.	3	92,00 G
	Ostpreußische	3½	99,60 G
	Pommersche	3½	100,50 B
	do.	4	—,—
	Posensche, neue	4	102,60 G
	do. do.	3½	99,60 G
	Sächsische	4	—,—
	"	3½	100,30
	Schlesische, altlandsch.	3½	100,10 G
	do. neue	3½	100,00
	Westpreußische	3½	99,80 G
Rentenbr.	Kur- u. Neumärkische	4	104,20
	Pommersche	4	104,20
	Preußische	4	104,20
	Sächsische	4	104,20
	Schlesische	4	104,10 G
	Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,60 G
	Hamb. Staats-Rente	3½	101,50
	do. Staats-Anl. 1886	3	91,00
	Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	101,50
	do. Staats-Rente	3	92,30

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5 %	5	49,00
do. innere do. 4½ %	4½	40,80
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	33,80
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	86,40
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4 % do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	35,00
do. konf. Goldrente	4	28,25
do. Monopol-Anleihe	4	38,25
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	34,30
Italienische Rente 5 %	5	82,20
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	65,25
Mexik. Anleihe 1888	6	61,90
do. do. 1890	6	60,75
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	48,90
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	100,70
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	95,00
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	36,80
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	76,50
Rumän. fund.	5	102,10
do. amort.	5	96,80
do. do. 1891	4	84,56
Russ. konf. Anl. 1880er	4	101,00
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
Neue Russen von 1894	5	63,90
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	—,—
do. do. gar.	4½	103,70
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,00
do. do. 1878	4	102,75
Serbische Gold-Pfdbr.	5	77,00
do. Rente 1884	5	72,00
do. do. 1885	5	72,10
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,75
do. do. 500	4	99,75
do. do. 100	4	99,75
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,10
do. do. 100	4½	104,10

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892.	
Aachen-Mastricht	2¼	65,25
Altenburg-Zeitz	10,1	197,25
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	130,75
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	120,00 B
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	234,10 G
Lübeck-Büchen excl.	6	146,00
Mainz-Ludwigshafen	4¼	118,60 G
Marienburg-Mlawka	½	87,90
do. do. St.-Pr.	5	119,25 G
Ostpreußische Südbahn	0	93,30 B
do. do. St.-Pr.	2	116,50 B
Saalbahn	0	31,40 G
do. St.-Pr.	3½	106,50 G
Weimar-Gera	0	13,25
do. do. St.-Pr.	3⅔	94,00 B
Werrabahn	0,85	57,10 G
Außig-Teplitz abgest.	20	326,25
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	105,00 B
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	⅗	45,90
Iwangor-Dombrowo	4½	—,—
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	151,10 G
do. Südwestbahn gar.	5—	70,00
Warschau-Wiener	—	239,00
Gotthardbahn excl.	6½	172,25
Ital. Meridionalbahn	7⅕	112,60
do. Mittelmeerbahn	5	84,25
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	75,30 G
Schweizer Centralbahn	4	138,25
do. Nordostbahn	5	125,40
do. Unionbahn	—	92,90
Westsicilian. Bahn	3⅗	51,00

Bank-Actien.

	Dividende 1892.	
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,60 G
Berliner Handels-Ges.	6	143,50 G
do. Bank	6	104,50 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,80 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	114,10 G
Bremer Bank Markst.	4½	103,50 G
Breslauer Disk.-Bank	5	105,75 G
do. Wechsel-Bank	4½	100,80 G
Darmstädter Bank	5¼	145,40
Dessauer Landesbank	7	143,50 G
Deutsche Bank	8	166,40
do. Genossenschaftsbank	4⅚	115,25 G
do. Hypothekenbank	7	123,10 G
Disconto-Commandit	6	186,50 G
Dresdener Bank	7	148,80
do. Bank-Verein	6¼	110,50 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	114,10 G
do. Grund-Creditbank	3½	103,00 B
do. do. junge	3½	101,40 G
Leipziger Bank	6	133,25 B
do. Creditanstalt	8½	180,75 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,10 G
Magdebg. Privatbank	5	110,10 B
Walkerbank	5	109,25 G
Meininger Hypothekenbank	6	118,25 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	100,00 G
Nationalbank f. Deutschland	5	122,80
Nordd. Bank-Actien	4½	128,50
Oesterreich. Kredit ult.	9½	223,90
Preuß. Boden-Kredit	7	135,70 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	166,00 B
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,25 G
do. do. (Hübner)	6	106,75 G
do. do. volle	6	114,00 G
Realkredit-Bank	5	—,—
Reichsbank	6,38	160,00 B
Russ. B. f. ausw. Handel	5	116,00 G
Sächsische Bank	4½	119,50 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	129,10
Schlesischer Bank-Verein	5½	115,25 G
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892.	
A.-G. f. Anilinfabr.	9	176,25 G
Allgem. Elektr.	7½	187,75 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	136,00 B
Anhalter Kohlen	4½	70,00 G
Anhalter Maschinen	0	40,40 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	125,00 G
Berliner Bockbrauerei	0	113,50 G
do. Böhm. Brauh.	12	224,00
do. Brauerei Königst.	4	109,00
do. do. Patzenhofer	16	268,75 B
do. do. Schultheiß.	16	238,75 G
do. Union Gratweil	3	98,75 G
do. Elektricit. W.	7¾	193,60
do. Thierg. Baugef.	10	224,00 G
Bismarckhütte	8	169,50
Bochumer Gußstahl	3½	139,00
Bonifazius Bergwerk	6	93,60 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	113,75 B
Concordia Bergwerk	5½	105,50 G
Cröllwitzer Papier	10	125,50 G
Dannenbaum	8	100,25
Dessauer Gas-Act.	10	182,25
Donnersmarckhütte conv.	6	110,50 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	34,25 G
do. Union St.-Pr.	fr.	64,00
Egestorff-Salzwerke	8	138,00 B
Eilenburger Kattun	0	—,—
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	83,00 G
Floether Masch.-Act.	6½	115,10 G
Freund Masch. conv.	—	228,25 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	46,75 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	161,25
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	108,00 B
Greppiner Werke	4	90,10 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	265,50 G
Hallesche Maschinen	35	347,00 G
Harkort St.-Pr. conv.	—	57,00 G
do. Brückenb. conv.	9	127,75 G
do. do. St.-Pr.	10	144,80 G
Harpener Bergbau	10	142,30
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	156,75
Heinrichshall	10	139,00 G
Hibernia & Shamrock	5½	133,10
Hildebrandt Mühlen	15	—,—
Hörder-Hütten conv.	0	33,50 G
do. St.-Pr. neue	0	67,00 G
Kaliwerke Aschersleben	10	163,00 G
Kette Dampfschifffahrt	1	72,90
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	107,25 G
Lauchhammer conv.	6	112,50 G
Laurahütte	4	129,50 B
Leipziger Brauerei Riebeck	10	185,60 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	88,50 G
do. St.-Pr.	5	121,50 G
L. Löwe & Co.	18	288,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	57,00
do. do. St.-Pr.	7	92,50 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	20	249,00 G
Magdeburger Gas-Act.	5½	109,40 G
Magdeburger Pferdebahn	6	137,50 G
Mälzerei Wrede	—	73,50 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	55,80 G
Menden & Schwerte conv.	0	48,50 G
do. St.-Pr.	0	57,90 G
Norddeutscher Loyd	1½	99,75 G
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	124,50 G
do. abgest.	10	138,25
Pluto, Bergwerk	11⅓	139,50 G
do. do. conv.	11⅓	139,00 G
Pomm. Masch. conv.	3⅓	79,00 G
Riebeck Montanwerke	11	164,30 G
Rositzer Braunkohlen	6½	99,80
do. Zuckerf.	3	75,40
Sächs.-Thür. Braunk.	7	115,00 G
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	113,80 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	193,25 G
do. St.-Pr.	15	193,00 B
Schwartzkopff	—	242,00 G
Siemens Glasindustrie	11	176,00 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	179,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	38,25 G
do. do. St.-Pr.	6	108,50 G
Sudenburger Maschinen	14	193,75 G
Thüringer Saline	5½	92,50 B
Trust Actien	10	143,75 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	62,00 G
Westeregeln Alkali	0	155,75 G
Wittener Guß.	10	127,00 B
Wurm-Revier	7	95,75 G
Zeitzer Maschinen	20	211,00 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½ %.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,85
Ital. Platz 100 L.	8 T.	73,35
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	218,10
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,05
Belg. Platz 100 Fr.	8 T.	80,90
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	203,75
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	203,35
Paris 100 Fr.	10 T.	80,85
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,75

Schluß-Course.

Kredit	223,90	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	46,00	Gotthardbahn	172,25
Disc.-Komm.	196,75	Dortm. Union St.-Pr.	64,75
Deutsche Bank	166,40	Laurahütte	130,10
Darmstädter Bank	145,40	Bochumer Gußstahl	140,75
Berl. Handelsgesellschaft	143,80	Harpener Kohlen	143,75
Dresdner Bank	147,00	Hibernia	133,75
Nationalbank f. Deutschland	122,90	Nordd. Lloyd	99,75
Marienburg-Mlawka	87,75	Russ. Noten	219,00
Ostpreuß. Südbahn	93,10	4 % Ung. Goldrente	99,60
Russ. Süd-Westbahn	69,90	Ital. Renten	82,00
Warschau-Wien	239,25	80 Russ.	100,90
		Hamb. Packet	96,75

Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0007
DFG

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a/S. Band 129, Blatt 4644, auf den Namen des Malermeisters **Wilhelm Schaaf** eingetragene, zu Halle a/S., Lafontainestraße 22 belegene Grundstück, Gemarkung Halle, Kartenblatt 11, Parzelle 2154/62, von 6 ar 71 qm mit Wohnhaus, Hofraum und Hausgarten

am 23. Oktober 1894, Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße Nr. 7, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1800 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Oktober 1894, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 verkündet werden.

Halle a/S., den 18. Aug. 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a/S., Band 126 — Blatt 4553 — auf den Namen des Klempnermeisters **Gustav Brecht** eingetragene, zu Halle a/S., Merseburgerstraße 21 belegene Grundstück, Kartenblatt 4, Parzelle 477/35 von 4 ar 99 qm, Parzelle 476/35 von 46 qm mit a) Wohnhaus mit Hofraum

am 24. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kl. Steinstraße Nr. 7, Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2555 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Oktober Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a/S., den 18. Aug. 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle Bd. 19, Blatt 670, auf den Namen der verwittweten Tischlermeister **Marie Böttcher** geb. **Teller** in Halle eingetragene, in der Zapfenstraße Nr. 18 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Seitenflügel links und Hofraum

am 19. Oktober 1894, Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 600 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Oktober 1894, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a. S., den 13. August 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Halle a. S. Band 122, Blatt 4443, auf den Namen des Hoteliers **Gustav Kanzler** zu Halle a/S. eingetragenen, zu Halle a/S., Magdeburgerstraße Nr. 5 belegenen Grundstücke Gemarkung Halle, Kartenblatt 15/16, Parzelle 880/1 von 5 ar 31 qm mit a) Wohnhaus, b) Hinterwohnhaus rechts, c) Stall und Niederlagsgebäude (hinten links), Gemarkung Halle, Kartenblatt 15/16, Parzelle 961/1 von 4 ar 50 qm Hofraum

am 22. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße Nr. 7, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7583 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Oktober 1894, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a/S., den 16. August 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a. S. Band 127 Blatt 4598 auf den Namen des Bauunternehmers **Ferdinand Leetsch** zu Giebichenstein eingetragene, zu Halle a. S., Moltkestraße Nr. 1 belegene Grundstück: Kartenblatt 11, Parzelle 1752/6, bestehend aus Wohnhaus, Hofraum und Garten von 4,17 Ar Größe

am 18. Oktober 1894, Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1379 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Oktober 1894, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a. S., den 13. August 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Giebichenstein Band XV Blatt 617 auf den Namen des Maschinenfabrikanten **Louis Schäfer** in Halle eingetragene, zu Giebichenstein, Ziethenstraße Nr. 32 belegene Grundstück: Kartenblatt 2, Parzelle 114/13, bestehend aus

a. Wohnhaus mit Hofraum,
b. Hintergebäude mit Stallung
c. Stall für Brennmaterial und Abort

von 4,13 Ar

am 17. Oktober 1894, Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1192 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Oktober 1894, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a. S., den 9. August 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Am Freitag,

den 31. d. M. steht bei uns ein großer Transport bester

Ostfriesischer, sowie Landkühe,

— hochtragend und frischmilchend — zum Verkauf.

Friedr. Lütge & Sohn,

Diesdorf — Magdeburg. [2047

Bekanntmachung.

In der hiesigen Strafanstalt werden mit dem 1. April 1895 die Arbeitskräfte von circa 125 männlichen Gefangenen, welche bisher mit der Fabrikation von Etuis, Portefeuilles und anderen Buchbinder-Arbeiten beschäftigt wurden, verfügbar und sollen von dem genannten Tage ab anderweit contractlich vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Arbeits-Inspektion aus oder sind gegen Einsendung von 1 M. Schreibgebühr zu beziehen. Als Caution ist der dreifache Betrag des einmonatlichen Arbeitslohnes zu hinterlegen. [1855

Schriftliche Angebote sind bis zum Terminstage, **Freitag, den 28. September d. J., Vormittags 10 Uhr** an die unterzeichnete Direktion einzureichen.

Lichtenburg, den 18. August 1894.

Königl. Strafanstalts-Direction.

Verdingung.

Für den Neubau der **höheren Mädchenschule der Francke'schen Stiftungen** hierselbst soll die Ausführung der **Zimmerarbeiten** vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum **Dienstag, den 4. September, Vormittags 10 Uhr** nach dem Amtszimmer des Unterzeichneten, (Francke'schen Stiftungen, Hof des Pädagogiums, Eingang III) postfrei einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer während der Dienststunden zur Einsicht aus. Der Verdingungsanschlag und die Bedingungen können gegen Erstattung der Selbstkosten von dort bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 25. August 1894.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Fasquel. [2032

An- und Verkäufe.

Ein hoher

Eichhörnchen-Bauer

(Drahtgeflecht), auch passend für Tauben und andere Vögel, billig zu verkaufen

Fritz Reuterstr. 11, Hof II.

Ein neues Sopha, Ausstellungsstück, mit schwerem Seidenbezug, zu verkaufen.
2041] **Kl. Sandberg 10.**

Mehrere Paare eleganter

Wagenpferde,

sowie einige **Einspänner**

und komplet gerittene **Reitpferde**

stehen zum Verkauf bei [1830

F. W. Mertig,

Halle a. S., Merseburgerstr. 3.

Verkauf hocheleganter [2060

Reit- u. Wagenpferde.

F. W. Mertig, Merseburgerstr. Nr. 3.

1000 Mark

gegen Sicherheit und hohe Zinsen sofort **gesucht.** Offert. bitte in d. Exp. d. Ztg. unter **Z. 2040** niederzulegen. [2040

Herzlichen Dank

den Einwohnern von **Zickeritz** für die freundl. Aufn. u. Verpflg. während ihrer dort abgehaltenen Schwimmübung.

Die Unteroffiziere und Mannschaften der 5. Esk. des 7. Kürassier-Reg. von Seydlitz. [2049

Violinunterricht,

alle Stufen umfassend, ertheilt [1975
Hans Schmidt, Martinstraße 8, I.

Malunterricht

in Oel, Aquarell, auf Porzellan und Glas ertheilt [1841

Frau Dr. M. Schulz,
Neue Promenade 14, III, dicht an der Leipzigerstraße.

!! Putzunterricht !!

für **Damen besserer Stände** beginnt am 15. September. Anmeldungen jetzt erwünscht. [2057

M. Lotz, An der Universität 17.

Beginn neuer Kurse für [2007

Englisch (auch kaufmännisch),

Französisch, Italienisch.

Auf Wunsch Abends. Dem **englischen**, sowie dem **französischen** Conversationszirkel können noch einige Damen betreten.

Karlstr. 25 II.

Emmy Brüstlein, gepr. Lehrerin.

Pension.

In d. Hause e. ält. Dame finden 2—3 Schüler z. Michaelis wieder freundl. Aufnahme u. gute Pflege. 1 Primaner daselbst. Alles Nähere
1852] Friedrichstrasse 11.

---

3. Mich. find. wied. 2 Knaben freundl. Aufnahme i. d. f. Jahren best. Pension e. Dame. Gute Empf. zur Verfügung. Anfragen erb. an d. Exp. d. Ztg. u. Z 1621. [1421

Offene und gesuchte Stellen.

☞ **Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

Centralstelle

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 12 sucht für sofort und 1. Oktober cr.: Verheir. Hofverwalter (1000 Mark Caution), **led. 2. Buchhalter** für Zuckerfabriksgut, **Oekonomielehrlinge** (mit und ohne Pensionszahlung), **2 selbst. ältere Landwirthschafterinnen, 22 ältere und jüngere Mamsells** unter der Hausfrau, **Landwirthstöchter zur Erlernung der Landwirthschaft, Kochmamsell** auf Rittergut, **Köchinnen für Stadt und Land, ff. Stuben- und Hausmädchen.**

Vermittelung für Stellensuchende stets kostenfrei. [2046

Gesucht: 1 allein. Verwalter bei 400 Mk. Gehalt, **2 Hofmeister, 1 led. Aufseher** bei 400 Mk. u. fr. Station, **1 ält. verheir. Hofaufseher** durch **Binneweiss,**

Gr. Märkerstraße 9. [2039

Ein junger **Landwirth,** 26 Jahre alt, mit Rüben- und Samenbau vertraut, 6 Jahre beim Fach, einjährig bei Cavallerie gedient, jetzt militärfrei, **sucht** per Oktober **Stellung** als **alleiniger Inspektor** oder **Verwalter.** Gefl. Offert. erbitte unter **Z. 2056** an die Exp. d. Ztg. [2056

Junger Landwirth, der eine Ackerbauschule besuchte, 4 Jahre praktisch thätig war und jetzt seine Dienstzeit bei der Kavallerie beendet, **sucht** zum 1. Oktober oder später Stellung als **Verwalter.** Gefl. Offerten bitte niederzulegen unter **Z. 2019 in der Expedition** dieser Zeitung. [2019

Suche zum 15. September eventl. am 1. Oktober einen **jungen Mann,** der seine Lehrzeit beendet hat, als **Verwalter.** Gehalt nach Uebereinkunft. [1960

Paul Kraaz, Golben b. Zeitz.

Verwalter-Gesuch.

Suche einen zuverlässigen, mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertrauten **Verwalter,** der sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen. Offerten werden mit Gehaltsansprüchen erbeten [1961

Rittergut Sorna bei Auma.

Ein junger Mann der **Nutzholz-Branche** — der die Kundschaft in Sachsen genau kennt — wird von einer ersten Berliner Firma **gesucht.** Bewerbungen mit Angabe bisheriger Stellungen, Alter, Gehalts-Ansprüche unter Chiffre **J. E. 6727** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [2053

Landwirth, 26 Jahre alt, 7 Jahre Praxis, der mit Rübenbau bekannt und 2 Semester in Halle studirte, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. Stellung als **Verwalter.** Off. u. **Z. 2020** an die Exped. d. Zeitung erbeten. [2020

Volontär.

Ich **suche** zum 1. Oktober einen **jungen,** anständigen, thätig. **Mann** als **Volontärverwalter,** welcher seine Lehrzeit beendet und hierüber bestes Zeugniß aufweisen kann. **Seltmann,**

Rittergut Gr. Dölzig bei Leipzig.

Ein junges **Mädchen** aus anständiger Familie, welches Kochen und Milchwirthschaft erlernt hat, **sucht Stellung als Stütze der Hausfrau** auf einem größeren Gute zum 1. Oktober. Briefe **postlagernd Schraplau** unt. **K. S. 104** erbeten.

Eine junge unabhängige **Frau,** welche zul. bei einem jungen Arzt gewirthschaftet hat, wünscht 1. Okt. anderw. Stell. Off. unter **H. L. 100 postl. Dallmin, Kr. Westpriegnitz** erb. [2028

Vermiethungen.

Eine **Wohnung** von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör in ruhigem Hause zu vermiethen **Breitestr. 16.**

In einem am alten Markt **neuzuerbauenden Gebäude** sollen

Bureauräume

eingerichtet werden. Reflektanten können nähere Auskunft erhalten im **Baubureau, Gr. Berlin 1.** [1970

Th. Lehmann & G. Wolff.

Meckelstraße 23

sind in der 1. Etage 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres im Laden.

Wettinerstr. 35

Wohnung, 2. Etage, für 75 Thlr. 1. Oktober zu vermiethen.

Lindenstraße 64

kleinere und größere Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen **Dryanderstraße 13, I.**

Krukenbergstr. 12

Wohnung (270 Mk.) zu verm.

Schillerstraße 23, I.

frdl. Wohnungen zu 300 u. 285 M. z. v.

Schillerstraße 15

freundliche **Wohnung,** 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

Forsterstraße 3

1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis 650 M.

Schwetschkestraße 9

Wohnung (275 M.) zu verm. Näh. **Hinterh. 1 Tr. r.**

Martinsberg 7

ist die zweite Etage per **1. Okt.** zu vermiethen. Preis 600 M.

Liebenauerstr. 12

frdl. Wohnungen für 85 und 65 Thlr. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Halle a. S. Brüder-Strasse

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.

Fernsprecher 511.

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Pension.

In einer gebildeten Familie finden 1 oder 2 Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten zu Michaelis gute und gewissenhafte **Pension.** Gefl. Mittheilung. unt. **F. g. 8141** bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**]2038

Guts-Verkauf resp. Tausch.

Beabsichtige mein **schönes Gut** mit 850 Morgen gutem Acker nebst vielen Wiesen, nahe Stadt und Eisenbahn, mit allen Vorräthen und Inventar **sehr preiswerth zu verkaufen.** Eventuell nehme neben entsprechender Baarzahlung auch ein gutes Privathaus in Halle a. S. in Zahlung. Off. unt. **F. w. 8127** an **Rud. Mosse, Halle a. S.** erbeten. [2036

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert ... Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0008

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Beilage zur „Halleschen Zeitung."

34. Halle a/S., den 29. August. 1894.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Unter Hinweis auf meine in Stück Nr. 31 der amtlichen Beilage zur Halle'schen Zeitung erlassene Bekanntmachung bringe ich in Erinnerung, daß die **Nachweisung derjenigen ergänzungssteuerpflichtigen Einwohner des Gemeinde-(Guts-) Bezirkes, welche ein steuerfreies — oder betriebssteuerpflichtiges — stehendes Gewerbe oder Gewerbe im Umherziehen betreiben,** bis **1. September** d. Js. an mich einzureichen ist. Wo derartige ergänzungssteuerpflichtige Personen nicht vorhanden sind, ist schriftlich oder mündlich Fehlanzeige zu erstatten. [2050

Halle a. S., den 28. August 1894.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Saalkreis.

J. 1311 E. **v. Werder.**

Bekanntmachung.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände ersuche ich, seit der letzten Einkommensteuer-Veranlagung etwa eingetretene **Veränderungen unter den von der Königl. Regierung ernannten Mitgliedern und Stellvertretern der Einschätzungs-Kommissionen und den Stellvertretern der Vorsitzenden dieser Commissionen** mir binnen **spätestens** 3 Tagen anzuzeigen und hierbei gleichzeitig für verzogene oder verstorbene oder sonst ausgetretene Mitglieder und Stellvertreter andere hierzu geeignete Personen in Vorschlag zu bringen.

Halle a. S., den 28. August 1894. [2051

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Saalkreis.

J. 1311 E. **von Werder.**

Polizei-Verordnung,

betrifft die mikroskopische Untersuchung ausländischer Schinken und Speckseiten auf Trichinen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, was folgt:

§ 1.

Die aus dem Auslande eingehenden und in den Handel gelangenden Schinken und Speckseiten müssen ohne Ausnahme, bevor sie an die Konsumenten verkauft werden, gemäß den Vorschriften der Polizei-Verordnung vom 31. October 1882 (Amtsblatt S. 361) der mikroskopischen Untersuchung auf Trichinen unterworfen worden.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Vorschrift werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark für jeden Uebertretungsfall, im Nichtbeitreibungsfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Von diesem Tage ab tritt die von mir erlassene Polizei-Verordnung vom 16. September 1892, betreffend die mikroskopische Untersuchung amerikanischer Schinken und Speckseiten (Amtsbl. S. 354) außer Geltung. [2052

Merseburg, den 18. Juli 1894.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. V.

J.-Nr. 12311. **von Bötticher.**

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Magdeburgischen Land-Feuer-Societät werden zur Begegnung von mehrfach vorgekommenen Mißverständnissen und Zweifeln hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausfertigung förmlicher Versicherungs-Policen mit den Versicherungsbedingungen 2c. bei der Societät in der Regel nicht stattfindet, daß vielmehr für die sämmtlichen Interessenten einer Ortschaft in den Händen der Ortsbehörde ein Gebäudeversicherungskataster sich befindet, das ebenso, wie das Societäts-Reglement, dort eingesehen werden kann. Wer aber aus sonstiger Veranlassung, wie zur Regelung von Hypotheken-Verhältnissen u. s. w. einen besonderen Auszug über seine Gebäude in Händen zu haben wünscht, kann solchen gegen eine Schreibvergütung von 25 Pfg. pro Bogen von mir beziehen.

Halle a. S., den 10. August 1894. [1846

Der Feuer-Societäts-Direktor.

J.-Nr. 215. F. S. **von Werder.**

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H. Verantwortlich: Direktor L. Lehmann, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0009

Preis-Verzeichniß

der Formulare für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.

Formular-Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück		50 Stück		75 Stück		100 Stück		200 Stück	
		M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰	M.	₰
1	Geschäfts-Journal	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
3	Restverzeichniß, Titelbg., per St.	—	3								
3a	do. Einlagebogen .	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
4	Verhandlungs-Protokoll . . .	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
5	Bekanntmachung	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
6	Einladung zur Sitzung . . .	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
7	Strafausfertigung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
8	Strafverfügung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
9	Führungszeugniß zum freiwill. Eintritt	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
10	Verantwortliche Vernehmung .	—	70	1	30	1	85	2	40	4	25
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
12	Nachweisung eingegangener Strafgelder, Titelbogen, per St.	—	3								
12a	do. Einlagebogen . .	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
13	Voranschlag, Titelbogen, per St.	—	3								
13a	do. Einlagebogen . .	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
14	Rechnungsbuch, Titelbg., per St.	—	3								
14a	do. Einlagebogen .	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
15	Armen-Attest	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
16	Führungsbescheinigung . .	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
17	Tanzerlaubniß	—	20	—	30	—	55	—	70	1	30
18	Erinnerungen	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
19	Vorladungen	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
20	Mahnzettel	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
21	Pfändungsbefehl	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
22	Behändigungsscheine	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
23	Quartierbillets	—	15	—	25	—	35	—	40	—	70
24	Fehlanzeige	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
25	Abmelde-Bescheinigungen . .	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
26	Gesinde-Dienstbücher	1	50	2	75	3	75	4	50	8	—
27	Aufrechnungsbücher für Alters- u. Invaliditätsversicherung	4	50	8	50	12	—	15	—	27	—
28	Ladung des Beklagten . . .	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
29	„ „ Klägers . . .	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50

Bei Bestellungen erbitten Angabe der Formular-Nummer!

Halle (Saale)
Leipzigerstraße 87.

Buchdruckerei der Halleschen Zeitung.

Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408292-16/fragment/page=0010